Fachspezifischer integrierter Fachplan zum Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ im Kyffhäuserkreis 2018

Inhalt

Einführung ..... A

Entwicklungen im Kyffhäuserkreis ..... B

Familienformen C

Bevölkerungsentwicklung ..... D

Bevölkerungsquotient ..... E

Bevölkerungsprognose ..... F

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit ..... G

Angebotsanalyse/ Bestandsanalyse I

Kindheit I

Jugend ..... N

Erwerbstätigkeit ..... Q

Senioren ..... U

Pflegebedürftige X

Bedarfsanalyse ..... BB

Vorschläge der Jugendlichen aus dem Demografiedialog ..... BB

2. Thüringer Familienbericht CC

SWOT-Analyse aus dem Audit heraus mit der internen Steuerungsgruppe LL

Regionalkonferenzen ..... QQ

Seniorenbefragung ..... RR

Auswertung Bürgermeisterbefragung VV

Chronologie zur Beteiligung ..... ZZ

Ablauf Beteiligung LSZ ..... AAA

Zielmatrizen ..... BBB

Handlungsfeld 1 „Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit ..... BBB

Handlungsfeld 2 „Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität“ ..... DDD

Handlungsfeld 3 „Bildung im familiären Umfeld“ ..... FFF

Handlungsfeld 4 „Beratung, Unterstützung und Information“ ..... FFF

Handlungsfeld 4 „Beratung, Unterstützung und Information“ ..... GGG

..... III

Handlungsfeld 5 „Wohnumfeld und Lebensqualität“ ..... JJJ

Handlungsfeld 6 „Dialog der Generationen“ ..... KKK

Finanzplan ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Familientypen nach Kernfamilie C
Abbildung 2 Entwicklung der Einwohnerzahl im Kyffhäuserkreis; TLS ..... D
Abbildung 3 Entwicklung der räumlichen und natürlichen Bevölkerungsentwicklung im Kyffhäuserkreis, TLS..... E
Abbildung 4 Jugend- und Altenquotient im Kyffhäuserkreis; TLS..... E
Abbildung 5 Entwicklung der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis bis 2035; TLS.....F
Abbildung 6 Altersstrukturvergleich 2014 zu 2035; TLS.....F
Abbildung 7 Entwicklung Arbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis, Statistik Arbeitsagentur .....G
Abbildung 8 Entwicklung der Betreuungsquoten Kita im Kyffhäuserkreis, eigene Darstellung I
Abbildung 9 Kinderbetreuungseinrichtungen im Kyffhäuserkreis, eigene Darstellung.....J
Abbildung 10 Schema ThEKIZ.....L
Abbildung 11 Einschätzung zur Familienfreundlichkeit (regional).....CC
Abbildung 12 Einschätzung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ..... DD
Abbildung 13 Unterstützungsbedarf Vereinbarkeit Familie und Beruf..... EE
Abbildung 14 Einschätzung zu Bildung im familiären Umfeld..... GG
Abbildung 15 Einschätzung zu Bildung im familiären Umfeld 2..... HH
Abbildung 16 Bedarf an Beratung in Lebenssituationen..... II
Abbildung 17 Grund Wahl des Wohnortes .....JJ
Abbildung 18 Zusammenfassung Seniorenbefragung 1.....SS
Abbildung 19 Zusammenfassung Seniorenbefragung 2..... TT
Abbildung 20 Seniorenbefragung "Worauf soll Politik in Zukunft achten?"..... UU
Abbildung 21 Durchschnittliche Bewertung des Verbesserungsbedarfs für Familien..... WW
Abbildung 22 Was bräuchte es aus Ihrer Sicht, dass das Angebot der ÖPNV vermehrt genutzt wird? XX
Abbildung 23 Verbesserung Wohnumfeld ..... YY
Abbildung 24 Bedarfe Senioren.....ZZ

Einführung

Das Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ ist ein Schwerpunkt der Familienpolitik in Thüringen. In Form eines vernetzten und integrierten Systems sollen Maßnahmen gebündelt und effizient eingesetzt werden. Dabei stehen die Bedarfe der Familien im Vordergrund.

„Übergeordnetes Ziel des LSZ ist die Entwicklung und bedarfsgerechte Gestaltung einer demografiefesten und nachhaltigen Sozial- und Bildungsinfrastruktur für Familien auf der Grundlage der bestehenden regionalen Unterschiede in den Landkreisen und kreisfreien Städte Thüringens.“[1]

Der Zugrunde gelegte Familienbegriff geht dabei von einer fürsorgeorientierten, generationsübergreifenden Solidargemeinschaft aus. Zentrales Merkmal von Familie ist die Zusammengehörigkeit von zwei oder mehreren aufeinander bezogenen Generationen.[2]

Im vorliegenden fachspezifisch integrierten Sozialplan werden auf Grundlage eines Planungskreislaufes Bestände an Einrichtungen, Bedarfe von Zielgruppen und Ableitungen von Maßnahmen erhoben und erläutert.

[1] Anlage Erläuterungen zum Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“; TMASGFF
[2] Ebd.

Die Bestandsaufnahme wird dabei in Form eines Lebenszyklus vorgenommen. Es werden familienbildende Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen betrachtet. Weiterhin wird die Zielgruppe der im erwerbsfähigen Alter befindlichen Erwachsenen und abschließend die Gruppe der Senioren und Pflegebedürftigen beachtet.

Die Bedarfserhebung schließt verschiedene Beteiligungsformen ein, deren Ergebnisse in einer internen und externen Steuerungsgruppe besprochen wurden. Nach der Analyse der Bedarfe wird die Chronologie der Steuerungsgruppentreffen noch einmal schematisch dargestellt.

Abschließend werden Zielmatrizen aufgezeigt. Diese Matrizen beinhalten sowohl die abgeleiteten Ziele als auch die daraus resultierenden Maßnahmen. Die ebenfalls dargestellten Indikatoren sollen helfen, den Erfolg der Maßnahmen zu bewerten und ggf. anzupassen. Zunächst werden sozialstrukturelle Daten in verkürzter Form aufgezeigt.

Entwicklungen im Kyffhäuserkreis

Im folgenden Abschnitt werden gesammelte Daten zum Thema Familienformen, Bevölkerungsentwicklung und Soziallagen wiedergegeben. Es soll somit ein erster Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Kyffhäuserkreis gegeben werden. Am Schluss wird eine thesenartige Zusammenfassung der Bedarfsableitungen zum Thema intergeneratives Zusammenleben aufgezeigt.

Die Datenlage ist dabei zweischneidig zu beurteilen. Einerseits gibt es Daten zu Familientypen, Bevölkerungsentwicklung etc. zum gesamten Kyffhäuserkreis, anderseits leider nicht für alle Gemeinden im Kyffhäuserkreis. Die letzte Erhebung, die zum Thema Familie einen Blick auf kleinräumige Daten zulässt, ist der Mikrozensus von 2011. Bei weiteren Indikatoren wurde jeweils der aktuelle Datenstand einbezogen.

Familienformen

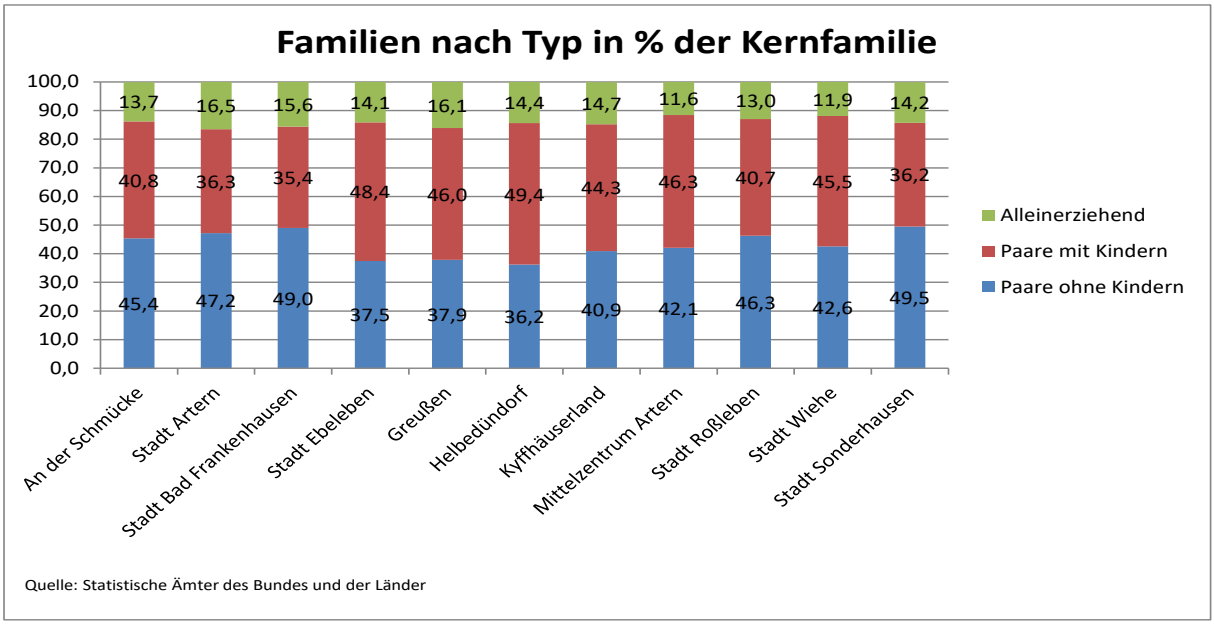
Die Tabelle zu den Typen der Kernfamilie im Kyffhäuserkreis zeigt den anteiligen Vergleich von Familientypen im Kyffhäuserkreis, in Thüringen und in Deutschland. Die Betrachtung zeigt, dass der Kyffhäuserkreis (40,7%) in puncto Paare mit Kindern über dem Wert von Thüringen (38,4%) aber unter dem Wert Deutschlands (41,3%) liegt. Dementsprechend ist der Wert der Paare ohne Kinder auch niedriger als im Thüringenvergleich (44,9% - 47,2%). Der Anteil der Alleinerziehenden ist im Kyffhäuserkreis (14,4%) genau mit dem Wert Thüringens (14,4%) gleich, liegt aber unterhalb vom Wert Deutschlands (12,9%).

Typ der Kernfamilie (nach Familien)	Regionale Einheiten		
	Landkreis Kyffhäuserkreis	Thüringen	Deutschland
	%	%	%
Paare ohne Kind(er)	44,9	47,2	45,8
Paare mit Kind(ern)	40,7	38,4	41,3
Alleinerziehende Elternteile	14,4	14,4	12,9

Quelle: Auswertung zum Mikrozensus 2011 Bundesamt für Statistik

Insgesamt können aber keine Auffälligkeiten in der Verteilung der Anteile nach Familienformen festgestellt werden. Dazu wird im Folgenden eine kleinräumigere Einteilung vorgenommen, um regionale Unterschiede herauszukristallisieren.

Abbildung 1 Familientypen nach Kernfamilie



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Analyse nach verschiedenen Gemeindetypen zeigt, dass es regionale Unterschiede im Kyffhäuserkreis zu Familientypen gibt. Die Spanne der Paare mit Kindern reicht dabei von 49,4% in Helbedündorf bis 35,4% in Bad Frankenhausen. Bei den Alleinerziehenden ist die Breite von 11,6% im Mittelzentrum Artern bis 16,5% in der Stadt Artern.

Bevölkerungsentwicklung

Bei der Erarbeitung der Bevölkerungsentwicklung im Kyffhäuserkreis wurde klar, dass seit 1990 die Anzahl der Einwohner im Kyffhäuserkreis stetig zurückgegangen ist.

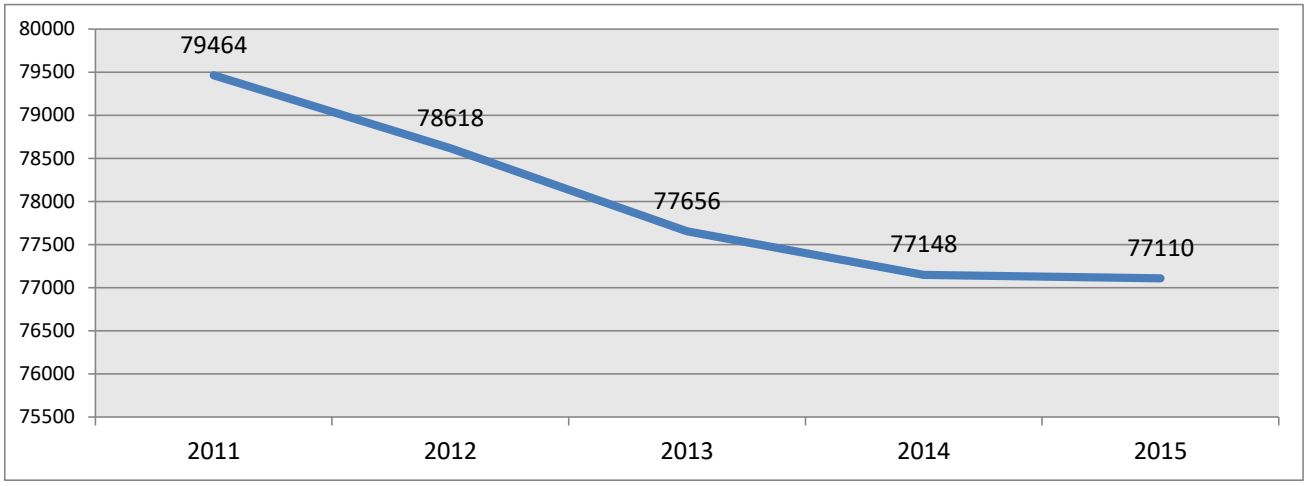


Abbildung 2 Entwicklung der Einwohnerzahl im Kyffhäuserkreis; TLS

Der Blick auf die letzten 5 Jahre zeigt allerdings einen leichten Gegentrend in den Jahren 2014 zu 2015. Ursächlich dabei ist ein verstärkter Zuzug wie die Abbildung 3 zeigt.

Waren es 2011 noch 1808 Personen die in den Kyffhäuserkreis gezogen sind, sind es 2015 2579 Personen gewesen.

Zusätzlich gab es eine leichte Erhöhung der Geburtenzahlen (2011: 538 → 2015: 557). Hier wird aber ab dem Jahr 2020 ein starker Rückgang erwartet, da der Geburtenrückgang ab dem 1990 dazu führte, dass weniger Frauen im Geburtsdurchschnittsalter (ca. 30 Jahre) im Kyffhäuserkreis sind.

Die Anzahl der Personen die in den Jahren verstorben sind, lag immer etwa auf dem gleichen Niveau (ca. 1150 Personen).

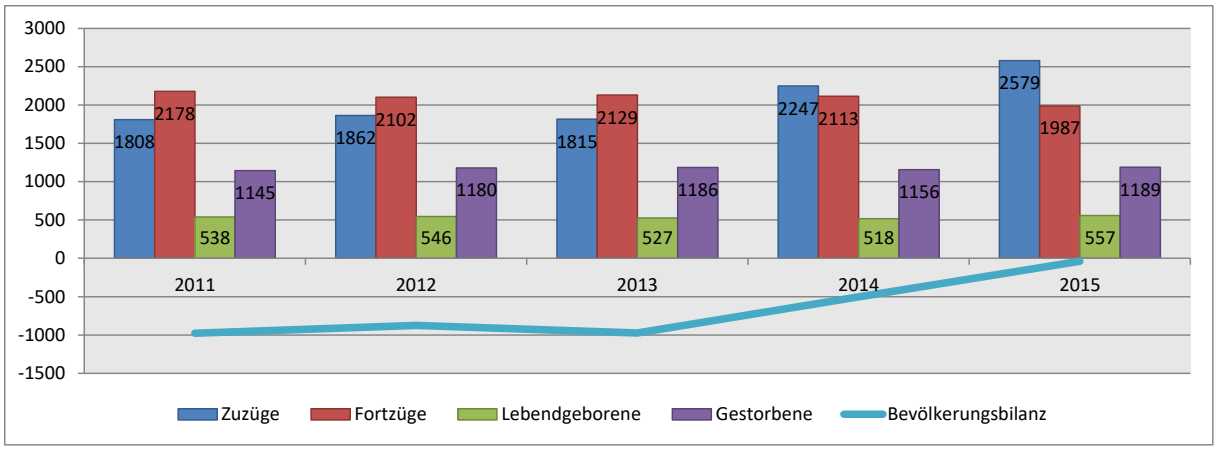


Abbildung 3 Entwicklung der räumlichen und natürlichen Bevölkerungsentwicklung im Kyffhäuserkreis, TLS

Durch den gestiegenen Zuzug kam es im Jahr 2015 zu einem Bevölkerungsverlust von 38 Personen. In den Jahren zuvor waren bis zu 1000 Personen jährlich.

Bevölkerungsquotient

Die Abbildung 4 zeigt, dass der Jugendquotient und der Altenquotient im Kyffhäuserkreis in den letzten Jahren angestiegen sind. Der Jugendquotient nur leicht von 26,2 auf 30,2. Der Altenquotient ist von 57,7 auf 67,4 gestiegen. Es bedeutet, dass es immer Personen im Kyffhäuserkreis gibt, die 60 Jahre oder älter sind.

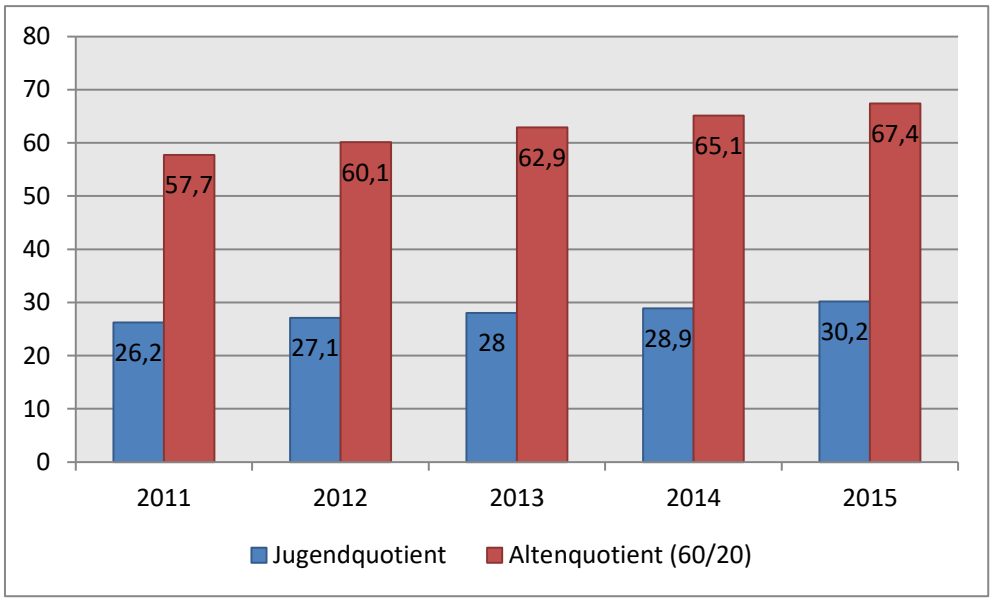


Abbildung 4 Jugend- und Altenquotient im Kyffhäuserkreis; TLS

Es bedeutet aber auch, dass die Gruppe der 20 bis 60 Jährigen immer kleiner wird. Im Folgenden wird die Bevölkerungsprognose zeigen, wie die Entwicklung diesbezüglich weiter geht.

Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerung wird laut Berechnungen des Landesamtes für Statistik Thüringen bis zum Jahr 2035 um 22,8% zurückgehen. Im Jahre 2035 würden dann nur noch 59.589 Personen im Kyffhäuserkreis leben.

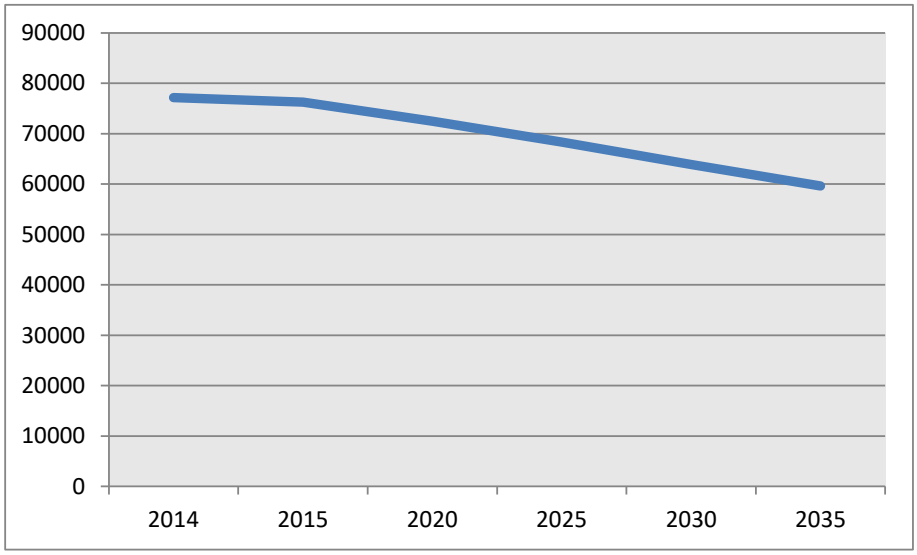


Abbildung 5 Entwicklung der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis bis 2035; TLS

Bei der Betrachtung der Veränderung der Altersstruktur ist auffällig, dass im Jahr 2035 der Anteil der Personen über 65 Jahren stark zunehmen wird (von 25,1% auf 40,3%). Bleibt der Anteil der 0 bis unter 20 Jährigen ungefähr gleich, nimmt der Anteil der 20 bis 65 Jährigen stark ab (von 60,0% auf 45,1%).

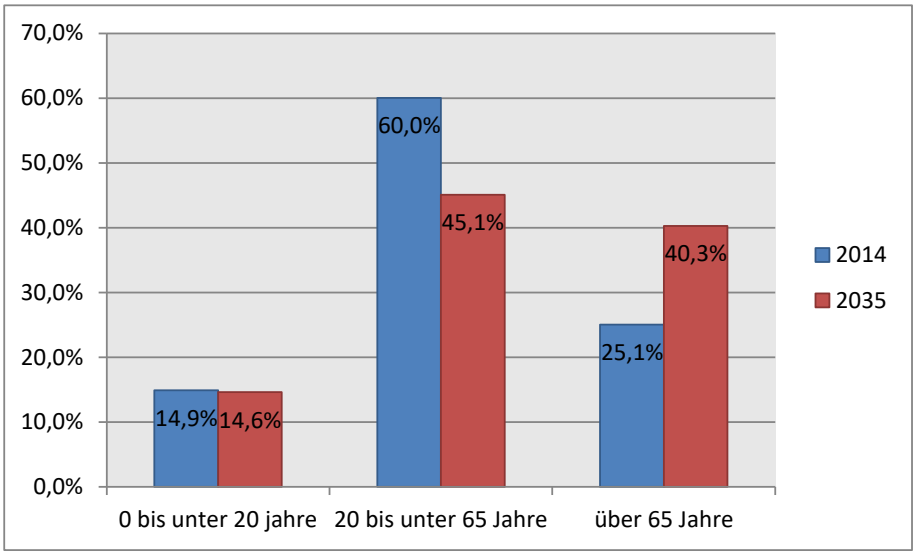


Abbildung 6 Altersstrukturvergleich 2014 zu 2035; TLS

Wird der allgemeine Bevölkerungsrückgang in ganzen Zahlen im Kyffhäuserkreis in die Kalkulation einbezogen bedeutet das, dass die Bevölkerung im Alter 0 bis unter 20 Jahren um

24,3%, im Alter 20 bis unter 65 Jahren um 42% zurückgehen wird. Die Bevölkerung im Alter über 65 Jahren wird hingegen um 24,2% steigen. Eine Ursache der steigenden Anzahl älterer Personen, ist das immer weiter steigende Durchschnittsalter und zusätzlich der Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der DDR von 1955 bis 1965 in die Rente.

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit

Die Abbildung 7 zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis zeigt, dass es einen Rückgang der allgemeinen Arbeitslosigkeit gibt (13,2% im Jahr 2011 zu 9,9% im Jahr 2016). Hingegen ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen nur geringfügig zurückgegangen (4,5% im Jahr 2011 zu 4,1% im Jahr 2016).

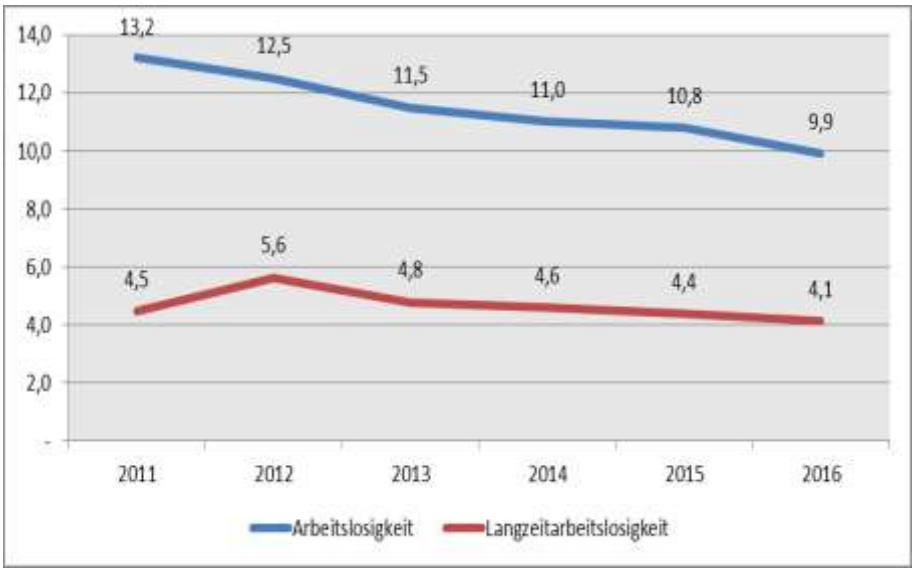


Abbildung 7 Entwicklung Arbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis, Statistik Arbeitsagentur

Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis in den letzten 15 Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die Langzeitarbeitslosigkeit ist davon aber nicht im selben Maße betroffen. Hier gibt es immer noch eine große Gruppe von Personen, die vom Aufschwung am Arbeitsmarkt nicht profitieren und somit einen erschwerten Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe haben.

Zusammenfassung

Dieser kurze Einblick in die aktuelle Lage der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis bietet Raum für mehr. Hier sollten kleinräumige Analysen zur Bevölkerungs- und Altersentwicklung folgen, um auch Bedarfe in den verschiedenen Sozialräumen zu kennen.

Ableitend kann für den gesamten Kyffhäuserkreis festgehalten werden, dass (1) der Kyffhäuserkreis einer Veränderung in der Altersstruktur bevorsteht. Es wird mehr Personen im Alter über 60 Jahre geben. Ursächlich dafür ist die Tatsache, dass die geburtenstarken Jahrgänge der DDR 1955-1965 in den nächsten 5-15 Jahren in Rente gehen. Hinzu kommt, dass die Lebenserwartung und damit einhergehend der Gesundheitszustand weiter steigt.

Hier sollten Bildungsangebote vorgehalten und weiterentwickelt werden. Der Übergang von Beruf in Rente sollte im Fokus stehen.

(2) Werden die Geburten bis 2025 zurückgehen, da dann die Jahrgänge 1990 und jünger den größten Anteil der Personen ausmachen, die die Kinder bekommen.

(3) Nicht alle Personengruppen im Kyffhäuserkreis profitieren von der verbesserten Arbeitsmarktlage. Hier sollten insbesondere gefährdete Personengruppen (Alleinerziehende mit Kind) in den Fokus gerückt werden.

Angebotsanalyse/ Bestandsanalyse

Kindheit

Jedes Kind mit gewöhnlichem Aufenthalt in Thüringen hat ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt einen Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenbetreuungsplatz. Zum Stichtag 01.03.2017 wurden im Kyffhäuserkreis in 53 Kindertageseinrichtungen 2984 Kinder betreut. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 109 Kinder mehr in der täglichen Betreuung. Hinzu kommen 14 Kinder, welche in vier Kindertagespflegestellen betreut werden.

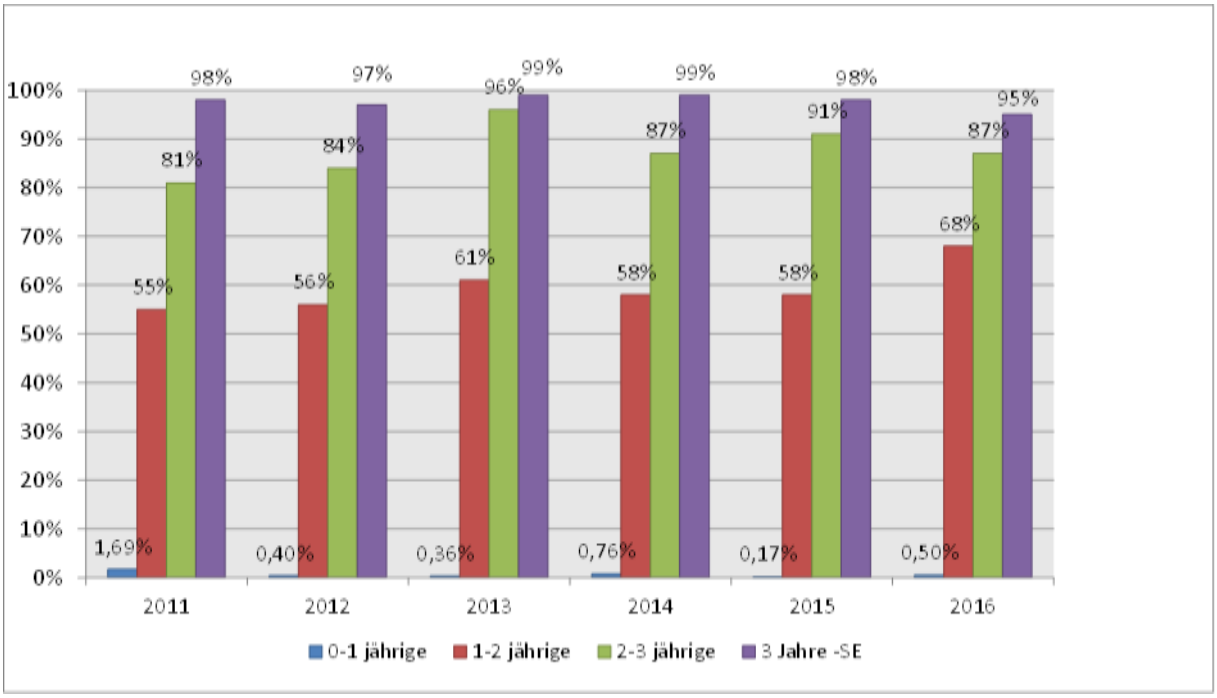


Abbildung 8 Entwicklung der Betreuungsquoten Kita im Kyffhäuserkreis, eigene Darstellung

Die Betreuungsquote im Bereich der 1-2 jährigen Kinder erhöhte sich im Vergleich der Jahre 2015 zu 2016 um 10%, die betreuten Kinder in den Altersstufen 2-3 und 3- Schuleintritt gingen demgegenüber etwas zurück.

Abbildung 9 Kinderbetreuungseinrichtungen im Kyffhäuserkreis, eigene Darstellung

Eltern haben die Möglichkeit die Übernahme des Kostenbeitrages für die Kinderbetreuung nach § 90 SGB VIII im Fachbereich Jugend- und Soziales zu beantragen. Erhielten am 31.12.2014 insgesamt 768 Kinder und deren Eltern diesen Zuschuss, so waren es im Vergleichszeitraum 2016 743 Beitragsübernahmen. Dies sind fast gleichbleibend ¼ aller Kinder, welche eine Kindertageseinrichtung besuchen.

Bildung, Entwicklungsförderung und Gesundheit sind drei wichtige Säulen in den Konzeptionen der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Diese Elemente in der pädagogischen Arbeit sorgen neben den materiellen Ausstattungen der Familien für möglichst gleichwertige Entwicklungschancen von Kindern. Die pädagogische Unterstützung für Kinder in sozialen Risikolagen muss darauf gerichtet sein, dass die Kinder unabhängig von ihrer Herkunft die Chance haben die eigenen Potentiale optimal zu entfalten.

Nachfolgend werden die verschiedenen nachhaltigen Entwicklungskonzepte im Kyffhäuserkreis beschrieben, so das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ und die Thüringer Eltern-Kind-Zentren. Besondere Förderungen sollen dazu dienen, Konzepte der Einrichtungen zu unterstützen und für andere Kitas nutzbar zu machen.

Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ unterstützt das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierende sprachliche Bildung in Kitas und baut auf dem

Programm „Schwerpunkt – Kitas Sprache & Integration“ (2011 – 2015) auf und entwickelt dieses fort.

Um wichtige Qualitätskriterien und Methoden allen Kitas im Kyffhäuserkreis zur Sprachentwicklungsunterstützung in der frühen Kindheit zur Verfügung stellen zu können, haben einige Sprachfachkräfte (2015) gemeinsam mit der Fachberatung Kita einen „Wegbegleiter in die Welt der Sprache für Kinder bis 3 Jahre“ und darüber hinaus entwickelt. Durch eine Fortbildungsreihe für die Kindertagesstätten und Tagespflegepersonen wurden die Inhalte implementiert und in Form eines Kalenders übergeben. Dieses Arbeitsmaterial wird bis 2020 für die Konzeptionsentwicklung aller Kitas im Bildungsbereich Sprache weitere Verwendung finden.

Das Bundesprogramm stärkt pädagogische Fachkräfte in den Sprach-Kitas darin, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit abzuleiten.

Im Kyffhäuserkreis nehmen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ 11 Einrichtungen verteilt über den gesamten Landkreis teil.

- Kita „Regenbogen“ Artern
- Kita „ Wippergärtchen“ Bad Frankenhausen
- Kita „Pusteblume“ Sondershausen
- Kita „Gänseblümchen“ Roßleben
- Kita „Käthe- Kollwitz“ Sondershausen
- Kita „Magdalenenstraße“ Artern
- Kita „Zappelfrösche“ Göllingen
- Kita „Arche Noah II“ Großfurra
- Kita „Arche Noah I“ Sondershausen
- Kita „Abenteuerland“ Kyffhäuserland/ OT Hachelbich
- Kita „Tausendschön“ Roßleben/ OT Bottendorf

Die Netzwerkarbeit im Projekt stellt einen wichtigen Austausch der Einrichtungen mit ihren sozialen Nahräumen dar.

Die Entwicklung von Kitas zu **Thüringer Eltern- Kind-Zentren** ist ein weiterer Aufgabenschwerpunkt von Kindertagesbetreuungseinrichtungen, um Familien gezielt in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen. ThEKiZ nimmt die Familie als lebendiges System in ihrem jeweiligen sozialen Kontext in den Blick, um deren Gesamtentwicklung zu fördern. Kitas sind Bildungs-

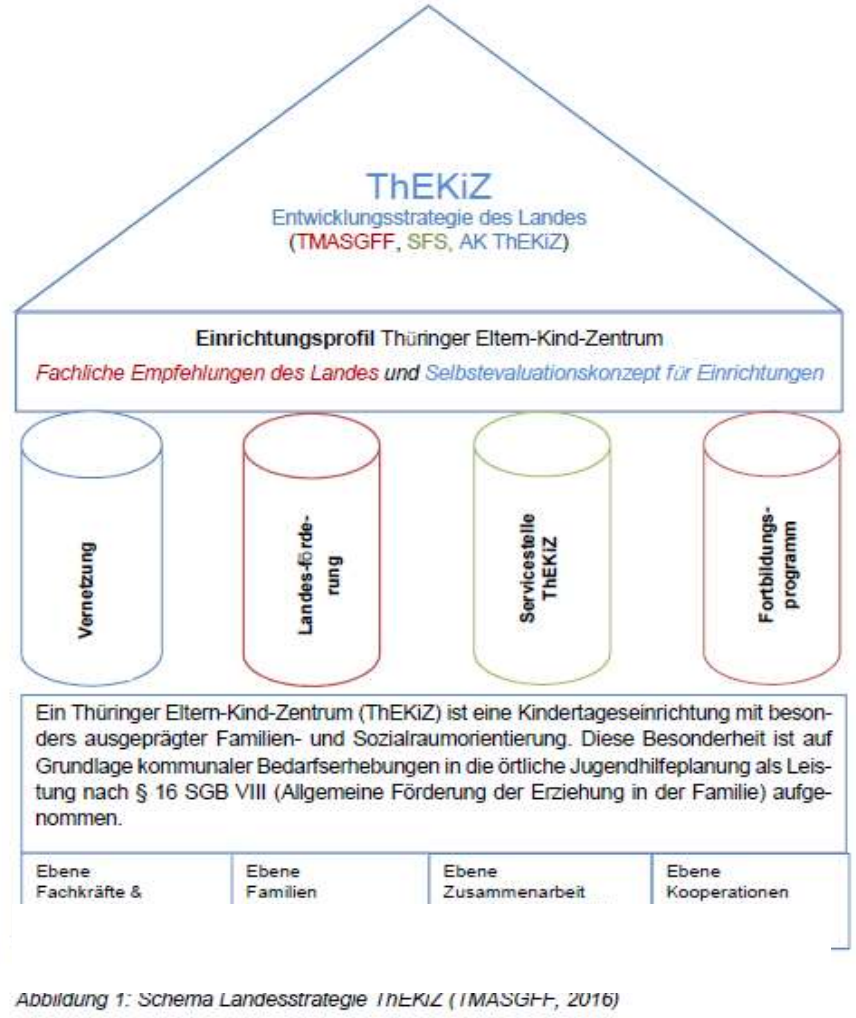


Abbildung 1: Schema Landesstrategie ThEKiZ (TMASGFF, 2016)

Abbildung 10
Schema ThEKIZ

Erfahrungsorte für Familien, indem das Kind und seine Entwicklungsbegleitung im System von Familie im Mittelpunkt stehen. Dabei fungiert die Einrichtung als Anlaufstelle von bedarfsgerechten, präventiven Angeboten, pflegt vertraglich geregelte Kooperationen in den Sozialraum und strebt eine dialogische Kompetenzpartnerschaft mit den Eltern an. Folgende Kitas nehmen im Kyffhäuserkreis am Landesprogramm „ ThEKiZ“ teil:

- Kita „Sonnenkäfer“ Greußen“
- Kita „Flohkiste“ Sondershausen OT Schernberg

Im Rahmen der Betreuung und Unterstützung von Familien mit Kindern im Säuglings- und Vorschulalter gehören die Angebote der **„Frühen Hilfen“** mit zu den gut ausgebauten und angenommenen Systemen für Familien.

Angebote der Frühen Hilfen sollen die Eltern schon ab der Schwangerschaft unterstützen und so die Entwicklung der Kinder in den ersten Lebensjahren fördern. Im Mittelpunkt steht das Vorhalten von Information, Beratung und Hilfe, möglichst frühzeitig, koordiniert und multiprofessionell auszugestalten. Kernelement des Unterstützungssystems Frühe Hilfe ist die Vernetzung im lokalen und regionalen Helfersystem. So wird in diesem Rahmen ein „Willkommensbesuch“ in den ersten Lebenswochen bei Eltern eines neugeborenen Kindes angeboten. Im übergebenen Ordner „Schön, dass Du da bist“ werden nützliche Materialien an die Eltern übergeben. So gehören neben Informationen zu den Beratungsstellen im Landkreis auch die Familienprofis dazu. Das Kürzel **"FIS"** in den FamilienPro*fis* steht für "Fach- und Familieninformationssystem". Hier finden Eltern alle Angebote in ihrer Region, die sie im Alltag des Familienlebens unterstützen. Mit den FamilienPro*fis* erhalten Eltern einen Überblick über alle Angebote für sie selbst und ihre Kinder im Vorschulalter.

Neben den institutionellen Systemen unterstützen auch **Vereine und Initiativen** Eltern und ihre Kinder von Beginn an.

So ist der Blick- Kontakt e. V. seit 2014 mit seinen Angeboten zur frühen Unterstützung von Eltern beim Aufbau einer gelingenden Bindung zum Kind für Eltern ein weiterer Ansprechpartner. Die Mitglieder des Vereins bieten im Bereich der frühen Kindheit niederschwellige und offene Unterstützungsangebote für Eltern im gesamten Kyffhäuserkreis an.

In Freizeiteinrichtungen werden übergreifend Veranstaltungen für Eltern angeboten welche sich thematisch an junge Eltern wenden. So ist im Freizeitzentrum Artern das monatliche Mutter-/ Vater- / Kind Frühstück etabliert. Im Mehrgenerationenhaus der DÜNE e.V. werden Krabbelkurse und das „Leihoma“ Projekt zur Kinderbetreuung angeboten.

So vielfältig wie die Angebote sind, so viele Zugangsmöglichkeiten bestehen. Vielfach sind es die persönlichen Erfahrungen mit Gleichgesinnten oder die „Mund zu Mund“ Weitergabe der Ansprechpartner.

Jugend

Der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen die Übergänge in den Lebensabschnittsphasen. So ist der Übergang von einer unterstützenden Kindertagesbetreuung zur Schulpflicht ein für Eltern und Kind äußerst wichtiger Lebenseinschnitt. Dieser wird in der Kinderbetreuungseinrichtungen gemeinsam vorbereitet, so zum Beispiel durch Angebote der Verkehrsschulung im Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Kennenlernen des Schulweges und des Schulgeländes oder aber auch durch Freizeitangebote von Vereinen und der Zugang zu weiteren Bildungsangeboten, wie das Heranführen an Bibliotheken.

Befragung Bibliotheken im Kyffhäuserkreis

Nr.	Name/ Standort	Mitarbeiter	Buchbestand	Koorperation/ Vernetzung	Angebote
1	Stadtbibliothek Roßleben	1 BDF 1 MA MGH	5000 Bücher	nein	Projekt "Ein Buch geht auf Reisen" im Schimmbad
2	Stadtbibliothek Greußen	1 MA haptamtl	ca. 16000 Medien	Koorperation mit Erfurt: halbjährlich Wechsel von 100 bis 120 Büchern (Leihe)	Lesewoche mit GS: jeden Tag 2 Klassen; Kita-Schnuppertrag mit Buchlesung (Anmeldung durch Kita); RS. Buchlesung
3	Stadtbibliothek Sondershausen	4 MA hauptamtl 1 Bufdi	45000 Medien		Führungen über Deutschunterricht der Schulen 2./3./5./8. Klasse
4	Stadt- und Kurbibliothek Bad Frankenhausen	2 MA hauptamtl		mit Landesfachstelle Erfurt für öffentl. Bibliotheken in Thüringen; Koorperationsvertrag mit Gym, RS, GS	Bibliothekseinführungen für Kindergärten, Schulen, interessierte Gruppen und Vereine
5	Stadtbibliothek Wiehe	1 MA hauptamtl	4800 Bücher	Landesfachstelle EF	Projekt Leseratte/ Leseheld und Thüringen Liest
6	Stadtbibliothek Artern	2 MA hauptamtl	21000 Medien	mit Leitbibliothek in Sondershausen	Bibliothekseinführungen für Kindergärten, Schulen, interessierte Gruppen und Vereine
7	Gemeindebibliothek Gorsleben	1 MA ehrenamtl.	1200 Kinderbücher + 256 Sachliteratur; sehr alte Bücher (überwiegend von vor Wende, etwas aktuellere Bücher sind Spenden)	nein/ bis vor 3 Jahren mit Heldrungen	
8	Stadtbibliothek Heldrungen	1 MA hauptamtl	7300 Medien	Bad Frankenhausen	Kindergarten evang.
9	Gemeindebibliothek Holzthaleben				
10	Gemeindebibliothek Oberheldrungen				

Quelle: eigene Darstellung

An 14 Grundschulen werden die Kinder des Landkreises betreut, dies ist als Ganztagsbetreuung ausgebaut und beinhaltet die Betreuung bis zur Klassenstufe 4 auch nach Unterrichtsschluss.

Im Schuljahr 2016/ 17 besuchten so in 28 Schulen und 334 Klassen 6540 Kinder- und Jugendliche die Schule. In Berufsschulen waren es an 4 Schulen und 104 Klassen insgesamt 1455 Schüler.

Die Schulsozialarbeit ist an neun Schulstandorten im Kyffhäuserkreis an Regelschulen, an Gemeinschaftsschulen und am Berufsschulzentrum etabliert.

Die Sozialarbeiter sind bei drei Trägern der Jugendarbeit beschäftigt und tragen zur Verbesserung der Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen an den jeweiligen Schulstandorten bei.

Weitere Schwerpunkte der Tätigkeit sind die Verbesserung der Möglichkeiten und das Aufzeigen von Wegen zur Teilhabe an Bildung, der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und ihrer Sozialkompetenzen im Zusammenhang mit dem Erlernen von Konfliktlösungsstrategien, in Bezug auf Krisen und Konflikten in der Schule, der Familie sowie mit Gleichaltrigen. Durch gezielte Angebote soll die Tätigkeit dazu beitragen Schulversäumnisse zu vermeiden, Schulabbrüche zu verhindern und in außerschulische Fachangebote vermitteln.

Seit 2016 widmen sich drei Sozialpädagogen an drei Schwerpunktschulen in besonderem Maß Schülern, welche Gefahr laufen ohne Abschluss die Schule zu beenden. Im Rahmen der besonderen Projekte „Schulerfolg gestalten“ soll eine Steigerung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit sowie die Förderung von schulischen Berufsorientierungmaßnahmen erreicht werden. Durch die besondere Arbeit mit den Jugendlichen soll der Anteil von Schüler/-innen ohne Schulabschluss im Kyffhäuserkreis an den Projektschulen gesenkt werden.

Maßnahmen für Jugendliche am Übergang von Schule in eine Berufsausbildung

Im Landkreis werden die Möglichkeiten der Förderung über Bundesprojekte umfassend genutzt. So ist das Projekt „Jugend Stärken im Quartier“ etabliert, um Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu stärken und den Übergang von Schule in den Beruf zu erleichtern oder bei Scheitern wieder den Einstieg in eine Berufsausbildung zu ermöglichen und gemeinsam zu gestalten.

„Jugend Stärken im Quartier“ setzt seit 2015 an zwei Standorten mit zwei Trägern in der Region diese Aufgabe um. So in Sondershausen der Stadtjugendring und in Bad Frankenhausen der Jugendhilfe- und Förderverein.

Es werden durch drei Mitarbeiter junge Menschen in der Altersgruppe von 12- 26 Jahren in zwei Regionen unterstützt und gefördert. Zu den Maßnahmen gehören zum Beispiel, schulverweigernde junge Menschen wieder an die Schule oder Ausbildung heranzuführen und sie so zu einem Schul- oder Berufsabschluss zu führen. Diese Maßnahmen führen dazu, dass sie zukünftig über eine Berufsausbildung ein Erwerbseinkommen erzielen können, welches sie von Transferleistungen des Staates möglichst unabhängig macht. Ihre Chancen auf ein Leben ohne staatliche Unterstützung sollten somit erhöht werden.

Durch die Jugendberufshilfe im Landkreis wird ein weiteres Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene bereitgehalten, um den Weg in die berufliche und soziale Integration zu bewältigen. Ziel ist es, durch KOMPAKT langzeitarbeitslose junge Menschen mit multiplen Integrationshemmnissen zu erreichen, welche von bestehenden Unterstützungs- und Bildungsangeboten bisher nicht erreicht werden konnten. Dieses Angebot ist so individuell zugeschnitten, dass eine maßgeschneiderte Prozessplanung differenzierter und individueller Hilfen zur sozialen und beruflichen Teilhabe gemeinsam entwickelt und umgesetzt wird. Durch die gezielte Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz der jungen Menschen sollen sich die Chancen der Beschäftigungs- und Ausbildungsfähigkeiten wesentlich erhöhen. Durch die aktive Begleitung von Übergängen werden die Voraussetzungen für ein eigenverantwortliches und unabhängiges Leben wesentlich verbessert.

Der Zugang der jungen Menschen erfolgt über das Job- Center, das Jugend- und Sozialamt oder durch die Jugendlichen selbst.

Durch den Träger wird dieses Angebot an drei Standorten bereitgehalten

Standort Bad Frankenhausen

Standort Sondershausen

Außenstelle Artern

Ein weiteres Angebot am Übergang von Schule in eine schulische Ausbildung oder in einen Beruf wird durch die Jugendberufsagentur des Kyffhäuserkreises vorgehalten.

Am Übergang von Schule-Ausbildung-Beruf werden Jugendliche von drei Sozialträgern begleitet, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und dem Jugendamt. Im Kyffhäuserkreis wurde die Zusammenarbeit der verantwortlichen Institutionen zu Beginn des Jahres 2011 durch den Abschluss einer rechtskreisübergreifenden Ziel- und Kooperationsvereinbarung optimiert. Doppelbetreuung, Betreuungslücken, Ungleichbehandlung der Jugendlichen sollen durch eine intensive Netzwerkarbeit vermieden und Transparenz hergestellt werden. Ein abgestimmtes Vorgehen und die ganzheitliche Betreuung der Jugendlichen wirken sich so nachhaltig auf die Verbesserung der Integrationsergebnisse aus. Darüber hinaus arbeitet seit 2014 das Nordthüringer Schulamt in der Jugendberufsagentur aktiv mit. Diese enge Zusammenarbeit wurde am 16.12.2014 in einer Kooperationsvereinbarung der vier Partner verankert.

Die Förderung der beruflichen und sozialen Integration, der Ausgleich sozialer Benachteiligungen und die Überwindung individueller Beeinträchtigungen von Jugendlichen sind gemeinsame Aufgaben der Jugendhilfe, der Agentur für Arbeit, der Träger der Grundsicherung sowie der Schulen vor Ort. Gemeinsames Ziel ist es, die intensive und an der individuellen Problemlage ausgerichtete Betreuung und Förderung erwerbsfähiger Jugendlicher unter 27 Jahren effektiv umzusetzen. Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Partner ist die Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit und die Reduzierung der Schulabgänger ohne Schulabschluss. In enger Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Nordthüringen und den örtlichen Schulen wird an diesen Zielen gearbeitet. Die Kooperationspartner wirken gemeinsam unter einem „virtuellen Dach“. Unter Beachtung der ländlichen Struktur sichert diese Form der Zusammenarbeit einen regelmäßigen Informationsaustausch und eine hohe Transparenz. Es bedeutet kurze Wege für schnelle Hilfen also schnelle Unterstützungswege für Jugendliche. Es findet eine halbjährliche Fortschreibung eines umfassenden rechtkreisübergreifenden Maßnahme Kataloges mit Unterstützung aller Beteiligten statt.

Erwerbstätigkeit

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt für viele Familien eine besondere Herausforderung dar. So sind die Erwerbstätigkeit mit den Anforderungen der Kinder in Kindertagesbetreuung, Schule, Freizeit, aber auch die Betreuung und Versorgung der Eltern

und die eigenen Lebensentwürfe zu koordinieren. In diesem Bereich wird sehr oft der fehlende Zeitrahmen als Hürde benannt.

Zuerst sind Lösungsansätze und Ressourcen im sozialen Umfeld gefordert, wenn diese nicht vorhanden sind, können die Träger der freien Wohlfahrtspflege zu Ansprechpartnern werden.

Beratungsstelle der Diakonie

Der Diakonieverbund Kyffhäuser gGmbH bietet für Familien und deren Fragen vielfältige Angebote in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle an.

So sind unter einem Dach die Beratungsstelle, die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, die Schuldner- und Verbraucherinsolvenz-beratung sowie die Suchtberatungsstelle untergebracht. In dem Zusammenwirken von Fachkräften kann schnell, ortsnah und multiprofessionell Beratung und Unterstützung angeboten werden, wenn dies gewünscht wird.

Quelle: eigene Darstellung

Für Familien mit Kindern wird Beratung den Kindern, als auch den Jugendlichen und deren Eltern und erziehungsbeteiligten Personen zuteil. Thematisiert werden hier allgemeine Fragen zur Entwicklung oder Erziehung von Kindern und Jugendlichen, Konflikte in der Familie

zwischen Eltern und Kindern oder zwischen den Eltern, die familiäre Neuorganisation bei Trennung/Scheidung oder bei Beziehungsproblemen, Krisen und Konfliktlagen innerhalb der Familie.

Die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung wendet sich an werdende Eltern unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand, Konfession und Nationalität, wenn diese aus ihrer Hilflosigkeit heraus nach Lösungsansätzen suchen.

Die Mitarbeiter der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle beraten als Hilfestellung, wenn sich Personen aus der Lebenslage wirtschaftlicher Armut mit eigenen Anstrengungen nicht mehr befreien können.

Mobilitätsticket

Im Kyffhäuserkeis entstand 2013 für Empfänger von Leistungen nach SGB II und nach dem 3. und 4. Kapitel des SGB XII sowie AsylbLG das Mobilitätsticket.

Es wurde zur preisgünstigen Nutzung aller Buslinien, der Regionalbus- Gesellschaft Unstrut-Hainich und Kyffhäuserkreis mbH sowie der Stadtbusgesellschaft Mühlhausen und der Verkehrsgesellschaft Südharz mbH, ein Mobilitätsticket erstellt. Dieses Ticket ist nur im Kyffhäuserkreis gültig. An Wochenenden besteht die Möglichkeit, dass der Inhaber eines solchen Tickets kostenfrei eine weitere erwachsene Person und zwei Kinder unter 12 Jahren mitnehmen kann. Dieses Ticket kostet 25 Euro für beliebig häufige Fahrten im Regionalverkehr und 30 € für beliebig häufige Fahrten im Regional- und Stadtverkehr. Somit haben Familien die Möglichkeit zu einem ermäßigten Preis alle Buslinien nutzen zu können, um beispielsweise mit ihren Kindern eine Unternehmung zu ermöglichen.

Beratungsangebote durch das ThINKA Projekt

Eine weitere Möglichkeit der Beratung bietet die Thüringer Initiative zur Integration, Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung (ThINKA). Das Konzept ist ein enges mit dem Wohnraum- und Sozialraum verbundenes Konzept zur Selbstaktivierung von Eigenressourcen.

Ziel dessen ist es, einen Beitrag zur sozialen Integration/ Teilhabe zu leisten, zur Herstellung bzw. Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und somit den Abbau von Armut zu bewirken. Im Kyffhäuserkreis wird dieses Projekt auf dem Königsstuhl in Artern durchgeführt. Ein weiteres Ziel an diesem Standort ist der Ausgleich des Entwicklungsgefälles zwischen den starken und schwachen Regionen. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sollen durch Förderung der sozialen Integration verbessert werden und der Wohn- und Lebensraum soll unter Einbeziehung der Bewohner aufgewertet werden. Des Weiteren wurde eine nahe Anlaufstelle für die Menschen vor Ort geschaffen. Weitere Ziele des ThINKA Projektes ist die Verbesserung des Gesundheitsniveaus, die Entwicklung einer Jugend- und Elternarbeit, die Partizipation der Bewohner sowie die Entwicklung einer Strategie der Armutsbekämpfung im Quartier.

Unterstützung durch TIZIAN - WEGE zur Teilhabe

Der Träger Jugendberufshilfe Thüringen e.V. setzt TIZIAN in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter sowie dem Jugend- und Sozialamt des Kyffhäuserkreis seit 2015 um.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Mitarbeiter ist die nachhaltige Entwicklung und Initiierung von ganzheitlichen, individuell passgenauen Unterstützungs- und Eingliederungsstrategien für Familien und Alleinerziehenden und deren Kinder, die auf Grund multipler persönlicher Problemlagen von dauerhafter sozialer sowie beruflicher Ausgrenzung bedroht sind.

Durch eine enge Integrationsbegleitung, ergänzt durch sozialpädagogische Einzelfallhilfe sowie die Aktivierung und Steuerung individueller Förder-, Unterstützungs- und Bildungsangebote, werden alle Familienmitglieder in der Entwicklung von Alltags- sowie Familienkompetenzen gestärkt. Erwerbsfähige Personen werden schrittweise an den Übergang in Qualifizierung oder den Arbeitsmarkt herangeführt. Das Ziel ist die dauerhafte Eingliederung der Familien in bestehende Förder- und Unterstützungsstrukturen in Verbindung mit nachhaltiger Gesellschafts- und Bildungsbeteiligung der Kinder sowie Stärkung der Erwerbsfähigkeit der Eltern als Voraussetzung für die Reduzierung von Hilfebedürftigkeit und damit einhergehenden Risiken für Familien- und Kinderarmut.

Unterstützung durch TIZIANplus- Aktivierungshilfen

Die Träger Diakonieverbund Kyffhäuser gGmbH und FAU Gemeinnützige Förderungsgesellschaft Arbeit und Umwelt mbH leisten seit 2016 im Kyffhäuserkreis die Aktivierungshilfen für erwerbsfähige, langzeitarbeitslose Einzelpersonen und besonders beeinträchtigte Familien mit spezifischen Vermittlungshemmnissen und Problemlagen.

So werden Aktivierungshilfen in den Bereichen der Bekämpfung von materieller Armut, Krankheit und Beeinträchtigung, Erziehung und Familie, Mobilität, Soziale und kulturelle Teilhabe sowie Beruf und Qualifikation geleistet.

Senioren

Wenn Erwerbstätige nach langer Erwerbsbiografie aus dem Arbeitsleben ausscheiden, kann es sein, dass sie gut vorbereitet und mit neuen Ideen in diesen Lebensabschnitt gehen. So können Freizeit und sportliche Betätigung, Hobbys oder die Kinder oder Enkel im Fokus stehen. So mancher Senior möchte sich aber auch noch gesellschaftlich einbringen und sich selbst ausprobieren.

Hierfür bieten Vereine, Verbände und eine ehrenamtliche Betätigung vielfältige Möglichkeiten. Aber auch die Mehrgenerationenhäuser haben eine Vielfalt an Betätigung und Freizeitmöglichkeiten zu bieten.

Das Bundesprogramm der Mehrgenerationenhäuser in den Jahren 2017-2020 zielt auf eine stärkere Verankerung der Häuser in den Kommunen zur Gestaltung des demografischen Wandels im Sozialraum ab.

So wird den Häusern mehr Flexibilität in ihrer Arbeit ermöglicht, damit sie ihre Angebote noch besser an den jeweiligen Ausgangslagen und Bedarfen vor Ort ausrichten und so die Kommunen bei der Gestaltung des demografischen Wandels stärken können.

Innerhalb der Arbeit der Häuser können die Einrichtungen, abgestimmt auf die jeweiligen lokalen Bedarfe, vielfältigste Angebote und Aktivitäten durchführen. Dabei ist die Arbeit stets auf die folgenden Querschnittsziele ausgerichtet:

- generationenübergreifende Arbeit:

Die gegenseitige Unterstützung und der Austausch zwischen verschiedenen Generationen ist ein zentrales Anliegen der Mehrgenerationenhäuser und wird von ihnen aktiv gefördert.

- Sozialraumorientierung:

Die Aktivitäten der Häuser finden stets in Abstimmung mit anderen sozialen, kommunalen und wirtschaftlichen Akteuren vor Ort statt. Die Mehrgenerationenhäuser sind somit wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen sozialen Infrastruktur in ihrem Sozialraum.

- Freiwilliges Engagement:

Für die Umsetzung ihrer Arbeit sind die Häuser auf das Engagement zahlreicher Freiwilliger angewiesen. Diese werden nicht nur gewonnen und in die Arbeit eingebunden, sondern darüber hinaus geschult sowie fachlich begleitet.

Generationsübergreifende Gemeinschaften und Beziehungen zu stützen, wirkt sich positiv auf das Leben in der Gemeinde aus. Auf Grund der sich wandelnden Bevölkerungsstrukturen bedarf es Möglichkeiten die auch außerhalb der Familie Gelegenheit des Zusammenhalts geben. Wichtige Schwerpunkte dafür werden in Mehrgenerationenhäusern, Großelterndiensten oder vergleichbaren Angeboten gesehen.

Arbeit der Mehrgenerationenhäuser

Mehrgenerationenhäuser sind Begegnungsorte für jedes Alter. Hier wir das Miteinander der Generationen aktiv gelebt. Sie bieten Raum zum Austausch und für gemeinsame Aktivitäten. Jüngere helfen Älteren und umgekehrt, dies gibt dem Mehrgenerationenhaus seinen Namen.

Im Kyffhäuserkreis gibt es derzeit zwei solcher Häuser an den Standorten Sondershausen und Roßleben.

Die Frauen- und Familienbegegnungsstätte Düne e.V. in Sondershausen, bietet in Kooperation mit dem Familienzentrum unter dem Dach des Bürgerzentrum „Cruciskirche“, ein generationsübergreifendes offenes Angebot mit Beratung, Bildung, Betreuung, Begegnung und Beschäftigung für alle Familien an. Seit 2006 wird die Arbeit in der 3. Förderphase durch Bundesmittel und Landkreismittel gefördert.

Das Mehrgenerationenhaus in Roßleben wird vom Kreisjugendring Kyffhäuserkreis e. V. seit 2008 betrieben.

Das Haus an diesem Standort ist ein Ort der Begegnung für Familien der Stadt Roßleben und der näheren Umgebung. Von der Hausaufgabenbetreuung über Kindergeburtstage, Seniorenaktivangebote, Seniorenberatungsbüro, einem offenen Mittagstisch und Café-Angebote bis zu Familien unterstützenden Hilfen in allen Lebenslagen ist das Haus Anlauf-, Treff- und Informationspunkt. Darüber hinaus steht der offene Treff für Veranstaltungen, Spielenachmittage, Gruppen- und Vereinstreffen zur Verfügung. Das Team, welches von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterstützt wird, beteiligt sich an kulturellen Aktivitäten in der Kommune oder initiiert selbst verschiedene Höhepunkte, diese werden neben den Regelangeboten zusätzlich in die Arbeit eingebunden.

Das Team des Hauses hat, neben offenen Freizeitmöglichkeiten, ein wiederkehrendes Wochenprogramm zusammengestellt, so gehört der Treff der Frauensportgruppe, der Handarbeitsfrauen, der Theatergruppe oder das „Strickliesel Treffen“ - Stricken für einen guten Zweck- zum Angebot. Aber auch der Computerkurs für Kinder, der "Leseclub für Kids" (6-12 Jahre), die Kindertanzgruppe "Tanzmäuse" oder der Englisch-Kurs für Kinder gehören zum festen Wochenablauf.

Im Mehrgenerationenhaus der Düne e.V. in Sondershausen kommen Menschen miteinander ins Gespräch und knüpfen Kontakte. Diese „offenen Treffs“ sind Café, Spielzimmer, Treffpunkt der Generationen und Wohnzimmer für alle. Es gibt verschiedene Betreuungs-, Lern- und Kreativangebote für Kinder und Jugendliche, Weiterbildungskurse für den Wieder- Einstieg in den Beruf, Unterstützungsangebote für Pflegebedürftige und deren Angehörige sowie Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten. Das Mehrgenerationenhaus ist ein kompetenter und verlässlicher Partner für jedes Alter und in allen Lebenslagen. So werden ehrenamtliche Mitarbeiter des Mehrgenerationenhauses in Sondershausen beispielsweise als Leihoma und Leihopa tätig. Sie übernehmen eine zeitweise Betreuung von Kindern und treten somit in einen Dialog unterschiedlicher Generationen.

Das Bürgerzentrum ist Anlaufstelle für alle, die sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten einbringen und für andere da sein wollen. Es orientiert sich mit ihren Angeboten an den bestehenden Bedarfen vor Ort und die Mitarbeiter stehen im Austausch mit der Kommune.

So werden Dopplungen vermieden, Angebotslücken gefüllt und eine Vernetzung mit z.B. Kultur- und Bildungseinrichtungen betrieben.

Weitere Genrationsübergreifende Angebote sind Oma und Opa Nachmittage in den einzelnen Kindertagesstätten, an denen die Großeltern oft ein kleines Programm ihrer Enkel und/ oder Urenkel erleben können und den Nachmittag gemeinsam verbringen.

Pflegebedürftige

Wer aufgrund von Behinderung oder Krankheit dauerhaft im täglichen Leben auf Hilfe angewiesen ist gilt als leistungsberechtigt in der gesetzlichen Pflegeversicherung.

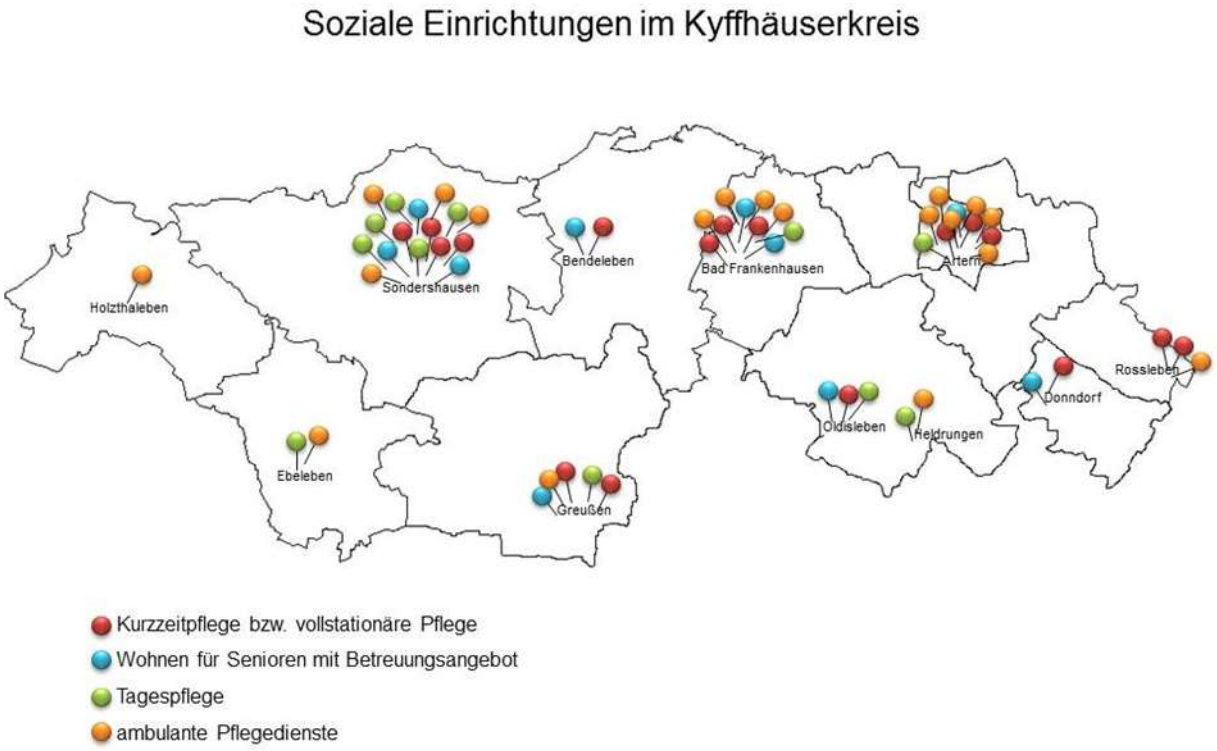
Die Kranken- und Pflegekassen haben gemeinsam mit dem Landkreis einen Pflegestützpunkt am Standort Sondershausen errichtet. Es ist somit eine Anlaufstelle geschaffen worden, an der Versicherte der Pflegeversicherung und ihre Angehörigen umfassende Informationen, Antragsformulare, Beratung und Begleitung zum Thema Pflege vorfinden. Mit diesem Angebot soll eine wohnortnahe und am Bedarf der Versicherten orientierte pflegerische, medizinische und rehabilitative Versorgung unterstützt werden. Es dient auch dazu, bestehende Leistungen der Versorgung und unterstützende Angebote so miteinander abzustimmen und zu vernetzen, dass die im Alltag tatsächlich benötigten Hilfen vor Ort und in der Region zusammengeführt werden können. Jeweils am Freitag findet die Sprechzeit am Standort Artern statt.

Im Sozialgesetzbuch XI (SGB XI) Pflegeversicherungsgesetz ist geregelt, dass vor den eigentlichen Pflegeleistungen Maßnahmen zu Prävention und Rehabilitation vorranging sind. Außerdem soll vor der vollstationären Pflege die teilstationäre oder sogar die häusliche Leistung bevorzugt in Anspruch genommen werden.

Leistungen für vollstationäre und teilstationäre Pflege ab 01.01.2017:

Leistungsbetrag	PG I	PG II	PG III	PG IV	PG V
teilstationär		689€	1.298€	1.612€	1.995€
vollstationär	125€	770€	1.262€	1.775€	2.005€

Die Verteilung aller Pflegeinrichtungen im Kyffhäuserkreis ist auf der nachfolgenden Karte dargestellt.



Quelle: eigene Darstellung

Im gesamten Kyffhäuser Landkreis gibt es im Bereich der Leistungen des Pflegeversicherungsgesetzes nach SGB XI 17 Einrichtungen der vollstationären Pflege. Diese verteilen sich jedoch nur auf neun Standorte, so dass in einigen Räumen im Landkreis eine Konzentration vorliegt. Auf Anfrage ist in allen vollstationären Einrichtungen eine Kurzzeitpflege möglich.

Weiterhin gibt es zehn Einrichtungen in denen Seniorenwohnen mit Betreuung angeboten werden, um ein möglichst selbständiges Leben zu ermöglichen und zu fördern. Diese Einrichtungen verteilen sich auf sieben Standorte.

Die Möglichkeit der Tagespflege wird im Kyffhäuserkreis von elf Trägern angeboten, die sich auf 9 Standorte verteilen.

Dahingegen besser im Kyffhäuserkreis verteilt sind die ambulanten Pflegedienste, mit 19 Einrichtungen verteilt auf 8 Standorte im Landkreis.

Beratung durch Selbsthilfegruppen

Im Kyffhäuserkreis bestehen zwei Beratungsstellen für Selbsthilfe und Gesundheitsförderung. Hier gibt es umfassende Informationen für betroffene Menschen, so zum Beispiel welche Selbsthilfegruppen existieren und wie der Kontakt zu einer bestimmten Selbsthilfegruppe hergestellt werden kann. Diese zwei Beratungsstellen bieten Beratung in Sondershausen und in Artern an.

Es werden im Kyffhäuserkreis 3 Kategorien an Selbsthilfegruppen begleitet. Es gibt Selbsthilfegruppen in den spezifischen Thematiken „chronische Erkrankungen/ Behinderung", „Senioren/ Frauen/ Soziales" und „Drogen/ Sucht".

Im Bereich der „chronischen Erkrankungen/Behinderungen" gibt es eine Vielzahl an Selbsthilfegruppen, an die sich Menschen wenden können, um Unterstützung zu erhalten. Zu ihnen zählen:

- Angehörige Demenzerkrankter
- Angehörige von psychisch kranken Menschen
- Bandscheibengeschädigte
- Bewegungstherapie für Wirbelsäulengeschädigte/ Parkinson/ Osteoporose
- Bewegung gegen chronische Schmerzen
- Blinde und Sehbehinderte
- Chronischer Schmerz
- Diabetiker
- Depressionen
- Frauenselbsthilfe nach Krebs
- Herz- Kreislauf
- Herzerkrankung (chronisch)
- Hirngeschädigte/ Menschen mit Hirnschädigungen und deren Angehörige

- Hörgeschädigte (Tinnitus, Hörgeräteträger, Cochlea-Implantat-Träger)
- Osteoporose
- Parkinson
- Polyneuropathie
- Psychisch kranke
- Rheuma

Mit der Thematik „Senioren/ Frauen/ Soziales“ gibt es derzeit nur die Gruppe der Tafelsänger.

Im Bereich „Drogen/ Sucht“ bestehen im Kyffhäuserkreis derzeit zwei Gruppen:

- Aviditas- Alkohol-, Drogen-, Medikamenten- oder Spielesuchtprobleme
- Leben ohne Alkohol

Weiterhin berät der Diakonierverbund Betroffene und Angehörige zum gesamten Leistungsangebot der Pflegeversicherung und im

Bedarfsanalyse

Bei der Erhebung von Bedarfen wurde ein möglichst breites Spektrum an Stimmen eingefangen. So werden im folgenden Abschnitt Vorschläge von Jugendlichen vorgestellt, eine Seniorenbefragung ausgewertet, ein Auszug aus der Erhebung des 2. Thüringer Familienberichts, die Ergebnisse aus den Regionalkonferenzen zum Audit Familiengerechter Landkreis, eine SWOT-Analyse von Experten der Verwaltung und eine Bürgermeisterinnenbefragung aufgezeigt. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen ein Bild zu Bedarfen von Familien im Kyffhäuserkreis zu zeichnen. Im Anschluss sollen diese Bedarfe dann in Zielstellungen übersetzt und mit Maßnahmen unterlegt werden.

Vorschläge der Jugendlichen aus dem Demografiedialog

In mehreren von der Uni-Lüneburg unterstützten und vom Landratsamt Kyffhäuserkreis durchgeführten Workshops wurden folgende Schwerpunkte zu den von den Jugendlichen gesetzten Fokusthemen festgehalten.

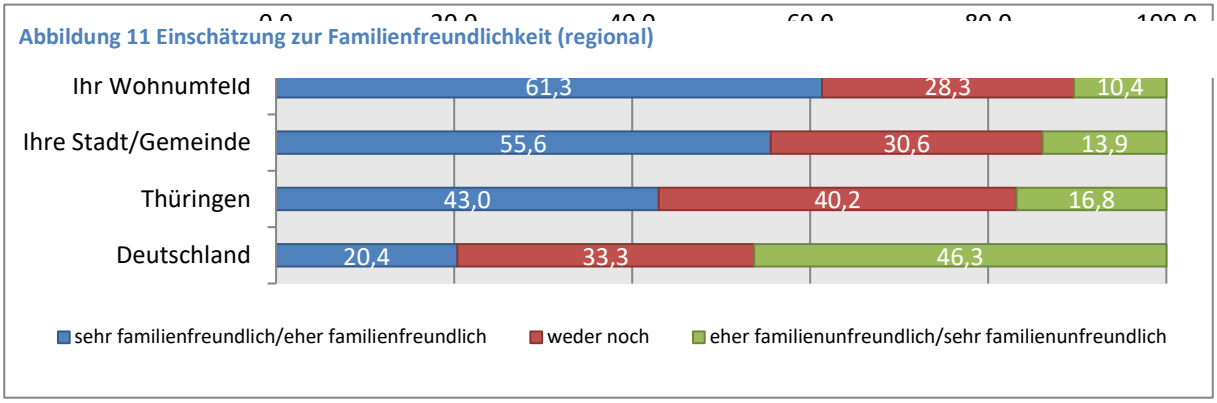
Zum Thema Alter wünschen sich die Jugendlichen die *Förderung von altersgerechtem Wohnraum*. Die *Berufsvorbereitung* soll beim Thema Arbeit und Bildung verbessert werden. Hier wurden vermehrt auf eine Verbesserung der berufsvorbereitenden Praktika hingewiesen. Beim Thema Demokratie bzw. Partizipation möchten die Jugendlichen die *Politik vor Ort kennenlernen*. Das Thema Familien soll durch die Verbindung der Familie und Beruf in Form von *Heimarbeit* gestärkt werden. Gesundheit soll durch die Förderung von *mobilen Arzt- und Zahnpraxen* verbessert werden. Die Infrastruktur soll durch Schaffung von *Einkaufmöglichkeiten vor Ort* intakt gehalten werden. Die Mobilität soll durch *bessere ÖPNV-Verbindungen* verbessert werden. Und Probleme der Integration sollen *gleichaltrige Paten für „neue“ Kinder und Jugendliche* beseitigt werden.

2. Thüringer Familienbericht

Im folgenden Abschnitt soll die Auswertung der Befragung zum Thüringer Familienbericht von 2014 erfolgen. Die hier dargestellten Daten sind ein Auszug der Antworten der Befragten aus dem Kyffhäuserkreis. Der Aussagekraft der Daten bleiben Grenzen gesetzt, da ca. 120 Befragten aus dem Kyffhäuserkreis die gestellten Fragen auch beantwortet haben. Als richtungsweisend sind sie trotzdem zu betrachten und werden am Ende jedes Handlungsfeldes zusammengefasst. Sie bilden so die Grundlage für weitere Befragungen, die in anderen Größenordnungen folgen müssen. Durch die beschränkte Anzahl an Antworten konnten nicht alle Fragen ausgewertet werden.

Steuerung, Vernetzung, Nachhaltigkeit

Im ersten Handlungsfeld wurden die Befragten gebeten ein Einschätzung zur regionalen Familienfreundlichkeit abzugeben. Die Abbildung 11 zeigt, je überregionaler die Antwortkategorie, je schlechter wird auch die Familienfreundlichkeit eingeschätzt.



Sehen 61,3 % der Befragten das unmittelbare Wohnumfeld als sehr familienfreundlich/ eher familienfreundlich an, sind es deutschlandweit nur 20,4%.

Die Idee des LSZ, bestimmte Bereiche der Familienpolitik in die Landkreise abzugeben, findet hier Bestätigung.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Abbildung 12 Einschätzung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zeigt die persönliche Einschätzung der Befragten zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zweidrittel der Befragten sind mit ihrer beruflichen Situation zufrieden. Bei knapp der Hälfte lässt sich die Familie, die Freizeit und der Beruf miteinander vereinen. Die Kollegen (51,9%) haben mehr Verständnis für eine außergewöhnliche Lebenssituation als der Vorgesetzte (43,2%).

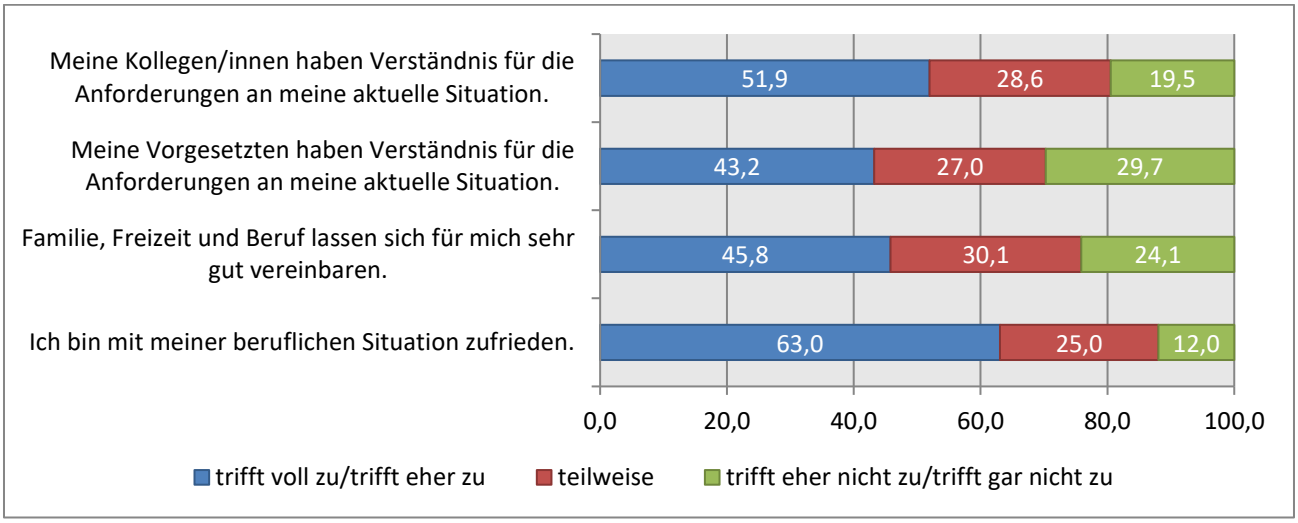


Abbildung 12 Einschätzung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Bedarfsanalyse im Themenfeld 2 zeigt ein differenziertes Bild. Es Möglichkeiten der Teilzeitarbeit oder der Freistellung durch Sonderurlaub, dass brauchen fast die Hälfte der Befragten aber nicht. Die Möglichkeit der Heimarbeit wiederum wird kaum angeboten aber von einem Viertel der Befragten gewünscht. Nicht informieren die Arbeitgeber über externe Angebote der Familienunterstützung, wird aber von fast der Hälfte der Befragten gewünscht. Ambivalent ist die Verteilung bei der flexiblen Gestaltung der Arbeits- und Pausenzeiten. Fast der Hälfte der Befragten wird die Möglichkeit der flexiblen Gestaltung der Arbeits- und Pausenzeiten geboten und nutzt diese auch, jeder Dritte hat die Möglichkeit aber nicht und würde diese Möglichkeit aber gern nutzen. Da die Flexibilität in der Pausen- und Arbeitszeit auch von der Aufgabe bei der Arbeit abhängt ist das Ergebnis in diesem Punkt positiv zu bewerten.

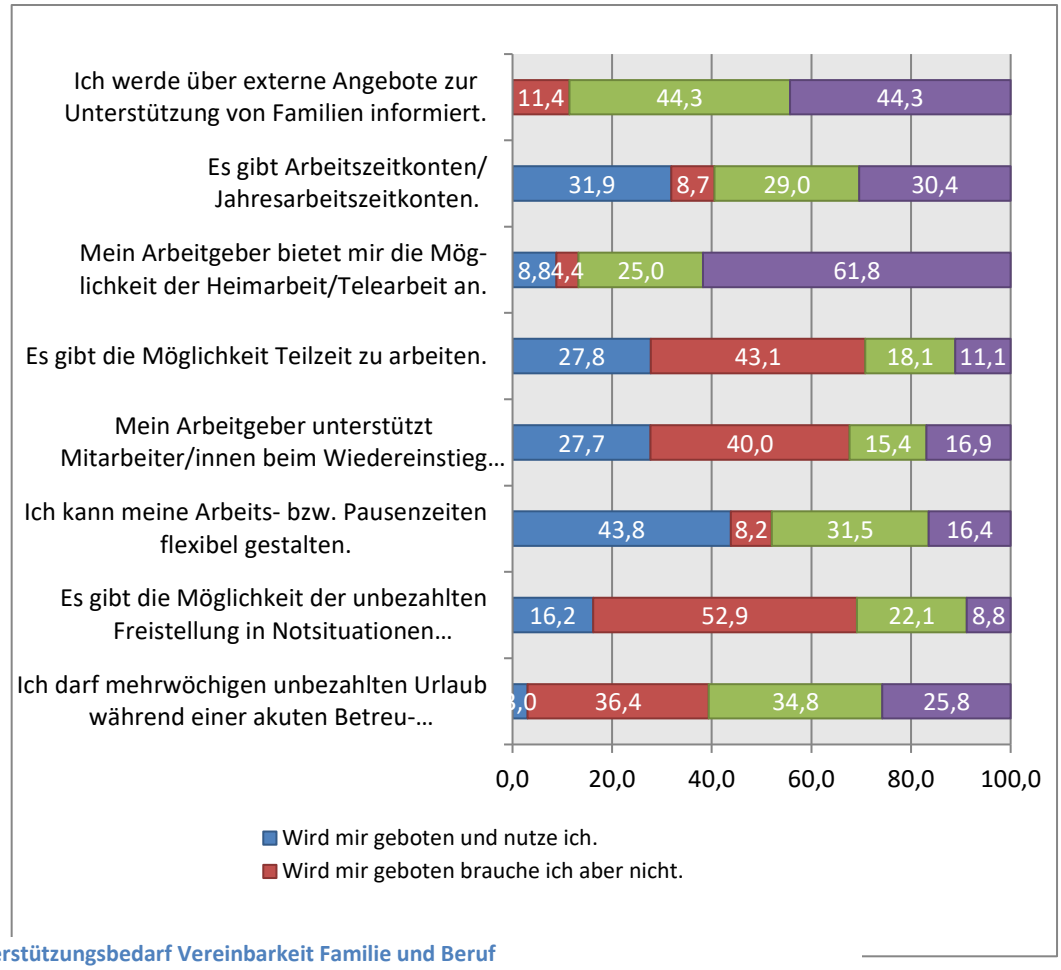
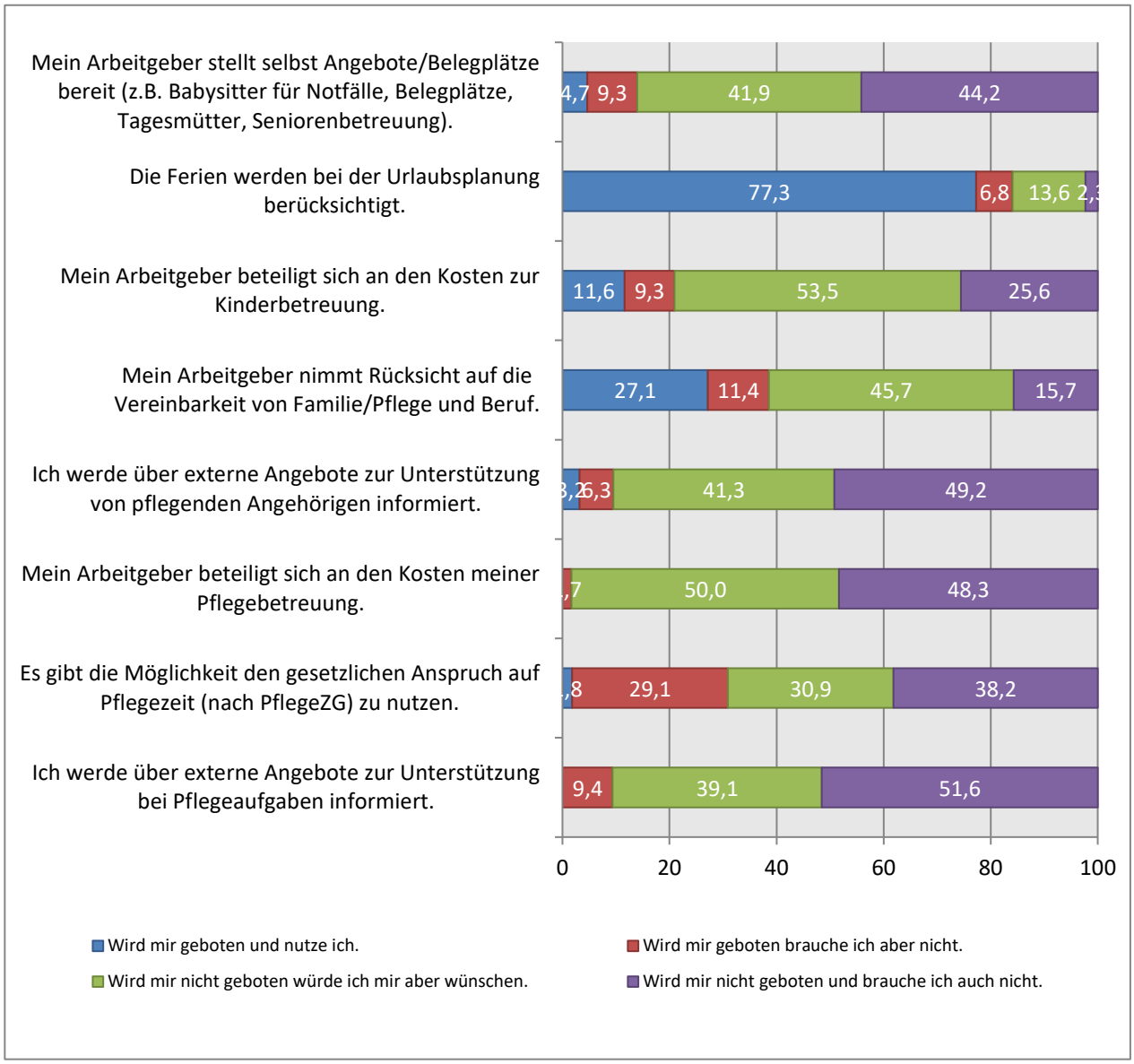


Abbildung 13 Unterstützungsbedarf Vereinbarkeit Familie und Beruf

Bei den weiterführenden Angeboten bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf seitens des Arbeitsgebers ist festzustellen, dass viele Angebote nicht platziert werden. Bis auf die Berücksichtigung der Ferien bei der Urlaubsplanung (84,1%) und der allgemein empfunden Rücksichtnahme des Arbeitsgebers (38,5%) werden viele Angebote überdurchschnittlich oft nicht angeboten.

Die grünen Balken „Wird mit nicht geboten, würde ich mir aber wünschen“ sind bei vielen Angeboten breit ausgeprägt. Hier wird Bedarf sichtbar. Insbesondere die Beteiligung bei den Kosten zur Kinder- und Pflegebetreuung. Hier bleibt zu prüfen, ob die Arbeitgeber über die Möglichkeiten der Beteiligung an der Kinderbetreuung wissen.



Bildung im familiären Umfeld

Die Abbildung 14 zur Bildung im familiären Umfeld zeigt, dass ein Angebot von Vergünstigungen bzw. Rabatten nicht oder nur teilweise wahrgenommen wird. Weiterhin wird auch die Aussage, dass ausreichend Freizeitangebote für Familien vorhanden sind, zu 48,6% abgelehnt. Wiederum stimmen 42,1% der Befragten der Aussage zu, dass es in der Region genügend Bibliotheken gibt.

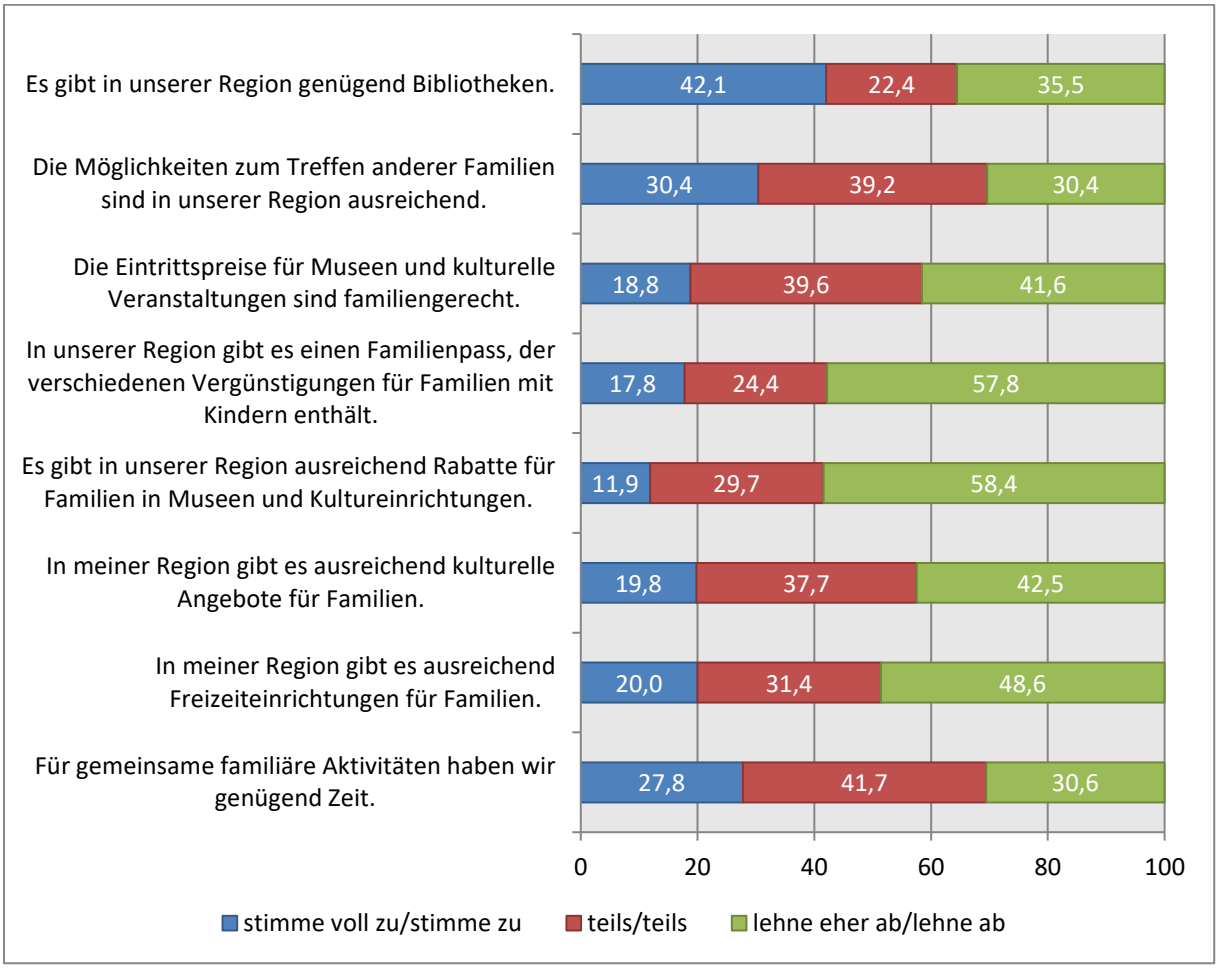


Abbildung 14 Einschätzung zu Bildung im familiären Umfeld

Hier sollte über ein System der Vergünstigungen nachgedacht werden. Insbesondere kann hier eine Art Familienpass kombiniert mit ÖPNV helfen, Familien zu den Zugang zu Veranstaltungen zu erleichtern.

Der Aussage (Abbildung 15), dass genügend Freizeitangebote für Zielgruppen vorhanden sind, stimmt bei den Senioren, Erwachsenen und Jugendlichen nur jeder 8. zu. Nur im Bereich der Zielgruppe Kinder wird das Freizeitangebot als genügend empfunden. Auch die Erreichbarkeit der Freizeitangebote wird negativ bewertet.

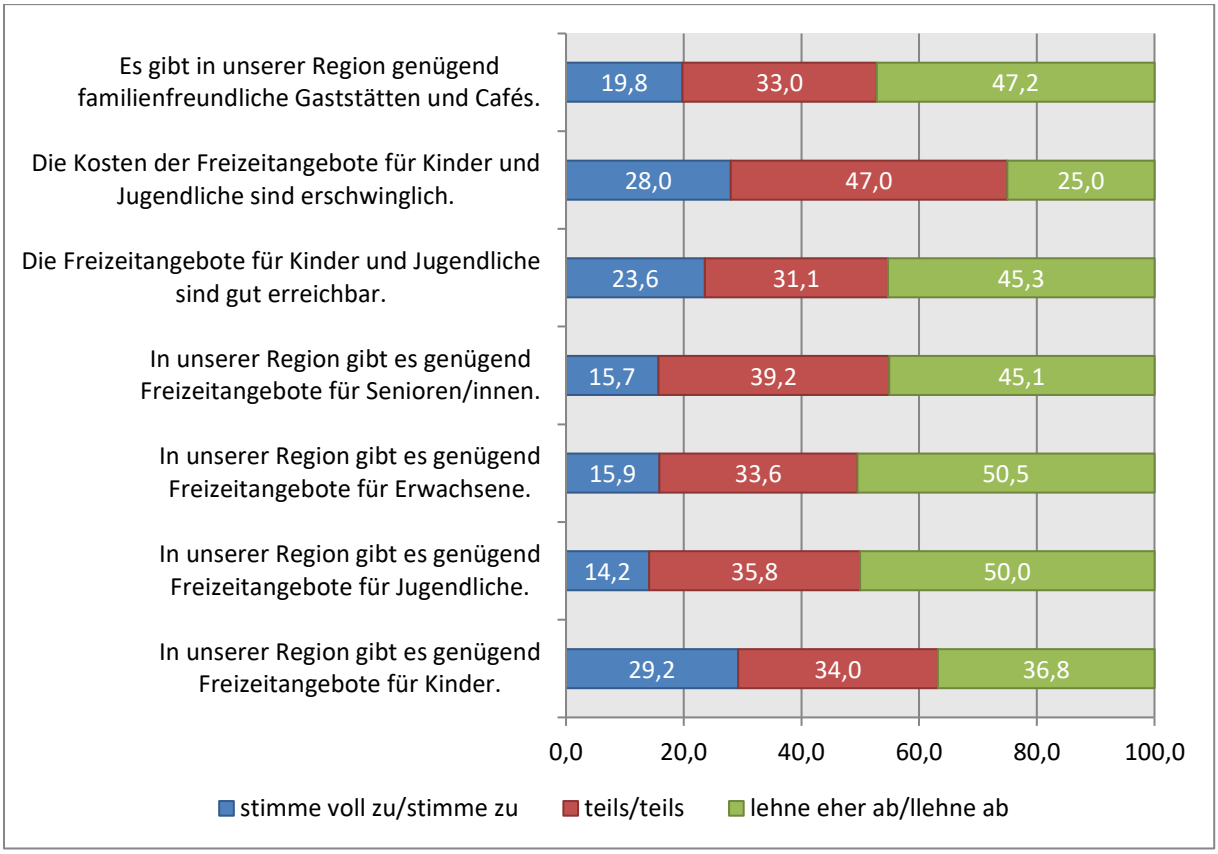


Abbildung 15 Einschätzung zu Bildung im familiären Umfeld 2

Somit teigt die Befragung, dass ein erhöhter Bedarf im Bereich Bildung im familiären Umfeld vorhanden ist. Gerade ab der Zielgruppe Jugendliche sollten hier Angebote entwickelt werden. Zusätzlich ist der Zugang bzw. die Teilnahme an den Veranstaltungen durch bereitgestellte Infrastruktur zu sicher. Insbesondere Kinder oder Jugendliche die nicht von ihren Eltern zu Freizeitveranstaltungen gebracht werden können, sollten hier Berücksichtigung finden.

Beratung, Unterstützung und Information

Im Handlungsfeld Beratung wurde nach Beratung in verschiedenen Lebensphasen gefragt. Hier sollten die Befragten angeben in welcher Lebensphase sie Beratung in Anspruch nehmen würden. Das Ergebnis zeigt, dass Beratung zu Pflegebedürftigkeit von ca. 85% als wichtig empfunden wird. Danach folgt die Phase der Geburt bzw. des Kleinkindalters.

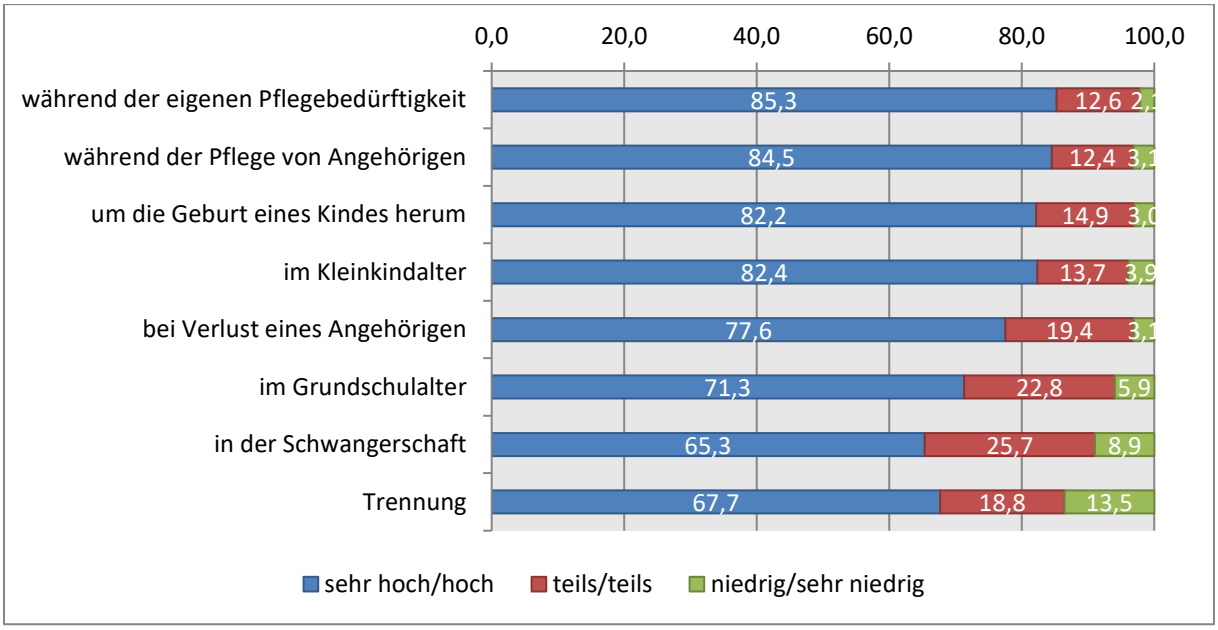


Abbildung 16 Bedarf an Beratung in Lebenssituationen

Die Abbildung 16 zeigt eine Staffelung der Bedürftigkeit. Dabei ist der Beratungsbedarf zu Pflege und Beratung zum Thema Schwangerschaft und Geburt am größten. Hier können der Pflegestützpunkt Kyffhäuserkreis und die Erziehungsberatungsstelle Sondershausen unterstützen. Zum Thema Beratung sollten entsprechend Broschüren entwickelt bzw. neu aufgelegt werden.

Wohnumfeld und Lebensqualität

Die Auswertung zur Frage nach der Wohnortwahl zeigt die Verteilung der Prioritäten der Befragten. Wichtig sind die Entfernung zu Familienangehörigen, die Entfernung zu Kita und Schule und die Angemessenheit der Preise für Wohnung oder Haus.

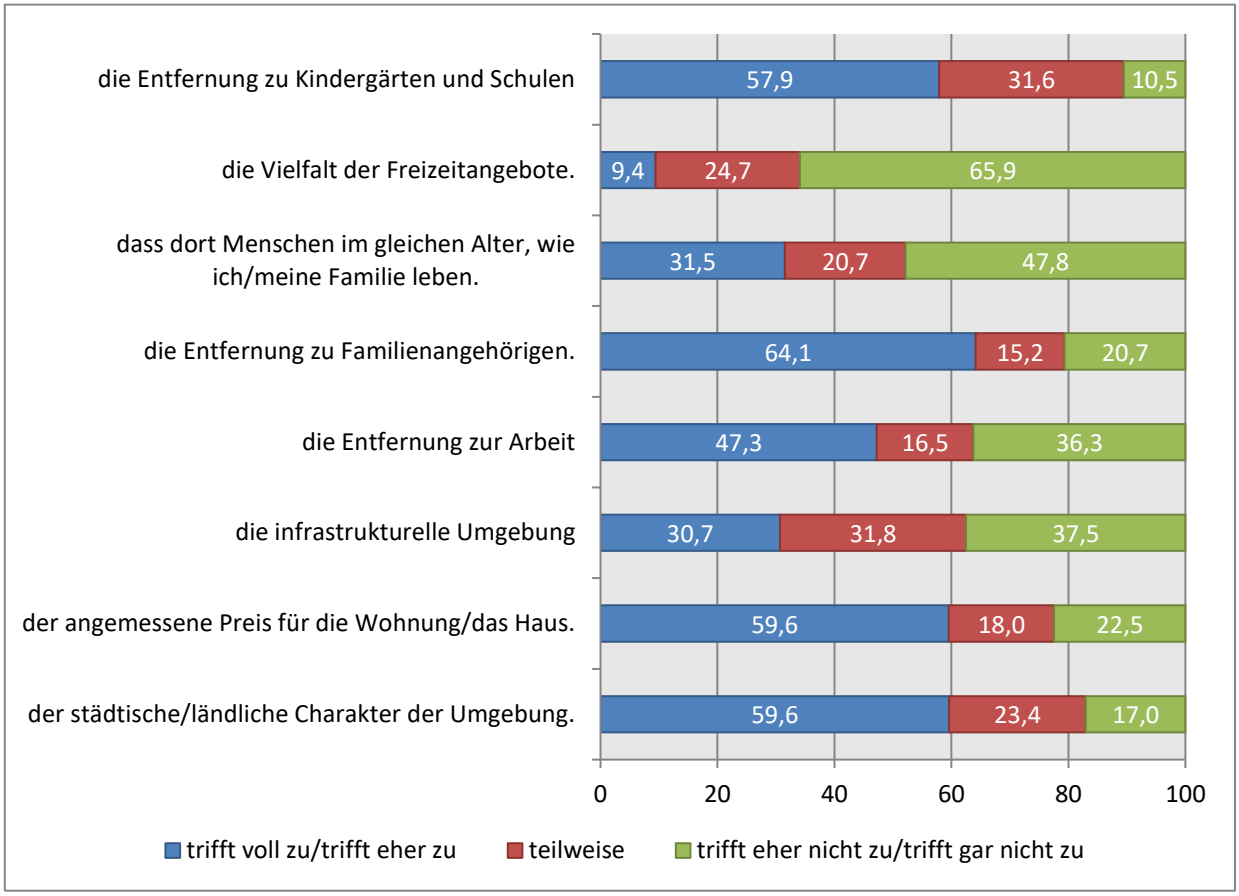


Abbildung 17 Grund Wahl des Wohnortes

Der städtische bzw. der ländliche Charakter der Umgebung ist bei der Wahl des Wohnortes auch entscheidend.

Die Abbildung 18 macht deutlich, dass die Befragten bewusst die Wohngegend Kyffhäuserkreis gewählt haben. Dabei ist Ihnen gute Infrastruktur zu Schule und Kindergarten wichtig. Die Familie steht im Mittelpunkt, man möchte im Kyffhäuserkreis Leben und Arbeiten.

Zusammenleben der Generationen

Die folgende Übersicht zeigt, auf welche Helfersysteme die Befragten in verschiedenen Situationen zurückgreifen können. Hier konnten Mehrfachantworten gegeben werden. Die Betrachtung der Tabelle zeigt

Je schwerwiegender das Problem, je eher wird der engste Familienkreis als Unterstützersystem zu Rate gezogen.

	bei akuten Not-situationen	bei Kummer und Sorgen	bei Haus-wirt-schaftlichen Sachen	bei Behörden-gängen	bei finan-ziellen Pro-blemen	im Alltag
Ehepartner/in bzw. Lebensgefährte/in	54,1	61,5	21,4	38,1	38,5	49,3
Eltern/Schwiegereltern	37,6	31,2	2,4	2,4	35,8	29,9
Freunde und Bekannte	22,0	33,9	4,8	7,1	2,8	23,9
Geschwister	26,6	24,8	4,8	7,1	12,8	14,9
Nachbar/in	11,0	3,7	2,4		1,8	13,4
Sonstige Familienangehörige	20,2	9,2		2,4	7,3	16,4
Kind/er oder Enkel	31,0	28,6	14,3	14,3	11,9	
Großeltern	9,0					6,0
Arbeitskollegen/innen	10,4	9,0				
andere:						4,5
Berater/in vom Jugendamt						1,5
Hierbei brauche ich keine Unterstützung.	8,3	8,3	38,1	42,9	25,7	25,4
Anderes Elternteil des/r Kindes/er	4,5	3,0			1,5	

Auch hier wird wieder deutlich, dass den Befragten der engste Familienkreis wichtig ist. Hier ist der Ort, an dem Probleme besprochen und gelöst werden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Befragten den Kyffhäuserkreis als familienfreundlich wahrnehmen. Der Wohnort ist auch der Lebensort der Familie. Hier werden Probleme gelöst und besprochen. Die größten Bedarfe sind dabei mehr Freizeitangebote an allen Generationen zu haben und diese zu günstigen Preisen. Eine entsprechende Infrastruktur um diese Angebote zu erreichen ist sicher zu stellen.

SWOT-Analyse aus dem Audit heraus mit der internen Steuerungsgruppe

Im Rahmen einer internen Steuerungsgruppe zum Audit Familiengerechter Landkreis bestehend aus Mitarbeitern der Verwaltung wurde eine SWOT-Analyse zum Thema Familien im Kyffhäuserkreis durchgeführt. Die Ergebnisse werden hier tabellarische vorgstellt.

SWOT-Analyse im Handlungsfeld 1

Stärken	**Schwächen**
Netzwerke und Arbeitsgruppen sind aktiv	*keine vernetzte Planung über Ressorts hinaus*
punktuelle Bürgerbeteiligung	*Etablierung eines regelmäßigen Gremiums*
vielfältige Trägerlandschaft	*ergebnisorientiertes Arbeiten*
Familienpolitisches Leitbild vorhanden	*„Säulendenken“ stark verortet, zu wenig vernetztes Arbeiten von Behörden im Landkreis*
Ehrenamt gut aufgestellt	*fehlende Indikatoren zur Messbarkeit*
Chancen	**Risiken**
nachbarschaftliches Denken und Unterstützung im sozialen Nahraum	*zu viel Einsatz- zu wenig Wirkung*
Bürgermeister als Partner im Landkreis gewinnen	*zu wenig Akzeptanz einer zentralen Steuerung*
enge Planung mit Gemeinden	
Eigenbeteiligung anregen	
Partnerschaften zwischen Trägern etablieren	
Familien gewinnen und stärken	

SWOT-Analyse im Handlungsfeld 2

Stärken	**Schwächen**
ausreichende Ganztagsbetreuung für Kinder verfügbar (Kindertagesstättenbetreuung, Hortbetreuung)	*mehr Flexibilität der Arbeitszeiten und Arbeitsmöglichkeiten sowie Anpassung an Situationen (Krankheit/ Pflege von Familienmitgliedern)*
Rufbus auf einigen Strecken vorhanden	*Betreuungsangebote nach den Schulzeiten, Schüler ab Klasse 5 an Wohnorten*
Pflegestützpunkt als Beratungsinstitution	*vorausschauende Planbarkeit*
gut ausgebaute Fahrradwege	*Vereinbarungen von Betrieben mit Kindertageseinrichtungen*
	Vereinbarung Pflege und Arbeit/Beruf zu wenig Berücksichtigung
	ÖPNV nicht nachfrageorientiert und an Bedarfe von Gruppen angepasst
Chancen	**Risiken**
nachbarschaftliches Denken und Unterstützung	*Angelegenheit von nur wenigen Beschäftigten nachgefragt*
Verbesserung der Mobilität	*hoher Aufwand für sehr individuelle Themen*
Mitarbeiter motivieren und gewinnen	*nicht ausgelastete Ressourcen*
Erfahrungen von Mitarbeitern nutzen	*Kosten- Nutzen – Relation nicht ausgewogen*
kostengünstige Bustickets für Familien/Kinder	
Bürgerbus etablieren	
dörfliche Mitfahrzentrale	

SWOT-Analyse im Handlungsfeld 3

Stärken	**Schwächen**
Bildungsberatungsbüro VHS	*Angebote für Senioren wenig vorhanden, Seniorenakademie*
Frühkindliche Bildung über Kita-Bildungsplan	*Eltern aktiver einbeziehen*
Bibliotheken	*Angebote in mehreren Sprachen*
Kooperationsvereinbarung zwischen Kindergarten und Schule zur Gestaltung des Übergangs	*Herausbildung eines bewussten Gesundheitsverhaltens*
Kooperation zwischen Landkreis und Jobcenter	*mobile Beratungsangebote*
Arbeitsbündnis Schule - Beruf	*Zugang zu Kunst und Kultur, auch für Menschen mit wenig Einkommen*
Betreuungsangebote bei Trägern im Kinder-, Jugend- und Freizeitbereich	
Chancen	**Risiken**
Nutzung von Bildungspatenschaften durch Senioren	*nicht kalkulierbares Nutzerverhalten*
ohne Berufsabschluss auch gebraucht zu werden	*keine Kriterien für Erfolgsmessung*
erhöhte Anzahl der Nutzer	
übergreifende Bildungsangebote auch in ländlichen Strukturen	
Bildung im Alter, Bibliotheken sind wichtige Bildungsorte für nahezu alle Zielgruppen	

Stärken	Schwächen
Familien- und Erziehungsberatung	*Elterncafés*
Mehrgenerationenhaus	*Elternbegleiter*
Familienzentrum	*Seniorenbüro*
ThEKiZ	*Familiennahe Dienstleistungen (Haushaltshilfen, Betreuung, HH-Ausstattung)*
Netzwerke	*Nur bis 6. Lebensjahr*
Familienprofis: Web basiertes Informationssystem	
Chancen	**Risiken**
Website Familienprofis bis in das hohe Alter	*Nutzerverhalten*
Umgang mit PC und Gedächtnistraining	*Anbieterinformation*
	Vereinsamung im Zuhause

SWOT-Analyse im Handlungsfeld 5

Stärken	Schwächen
Zufriedenheit mit Lebensumfeld, Menschen können in der gewohnten Umgebung leben	*Medizinische Versorgung*
Familiäre Unterstützung	*Alltagsbegleitung*
Ehrenamtliches Engagement	*Begegnungsstätten*
	Generationenübergreifendes Wohnen
	Barrierefreiheit
	Wohnraum mit Seniorenangeboten
Chancen	**Risiken**
große Naherholungsflächen – keine dichte Bebauung	*Versorgungslücken für Wohnen*
Gegenseitiges Lernen	*zu wenige Nutzer*

SWOT-Analyse im Handlungsfeld 6

Stärken	**Schwächen**
Zusammenarbeit zwischen Kita und Pflegeeinrichtung	*Schulen zu wenig in Lebensumfeld agierend*
Wohngebietsarbeit in Kita Nähe	*Nachwuchsarbeit fördern*
Vereinsarbeit in den Gemeinden	*Familienangehörige nicht in Wohnortnähe*
Chancen	**Risiken**
Fehlende Erfahrungen erleben und nutzen	*Überforderung der Unterstützer*

Regionalkonferenzen

Ein Meilenstein des Audit Familiengerechter Landkreis war eine Bedarfserhebung in verschiedenen sozialen Räumen zum Thema Familie. Im Zuge dessen wurden drei Regionalkonferenzen organisiert. Dieser waren sozialräumlich orientiert. Hier wurde die Einteilung West/ Mitte/ Ost gewählt.

Insgesamt waren über 100 Personen (Bürgerinnen, Bürgermeisterinnen, freie Träger der

Jugendhilfe und Pflege, ÖPNV, Verwaltungsmitarbeiter und Unternehmen) an den Regionalkonferenzen beteiligt. Nach Inputreferaten wurden in Workshops Bedarfe zu Thema Familie erarbeitet. Anschließend wurde im Gruppenplenum eine Priorisierung der Themen festgelegt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Regionalkonferenzen stichpunktartig wiedergegeben. Dabei gibt die Zahl in Klammer jeweils die Anzahl der Zustimmung als Fokusthema wieder.

Top Frankenhausen

- *Familienfreundliche Öffnungszeiten Kita (6)*
- *Erhebung zur Frage der ärztlichen Unterversorgung (6)*
- *Prävention zum Thema Sucht, Mobbing, Erziehungsberatung ausbauen (8)*
- *Leihoma/ Leihopa (8)*
- *Freizeitangebote Senioren publizieren (9)*
- *Landarzt ausbauen (13)*
- *Mobiler Bürgerbus/ Konsum/ (6)*

Top Wiehe

- *Hausaufgabenbetreuung/ Ganztagsschule (7)*
- *Verbesserung ÖPNV (5)*
- *Seelsorge/ „mein Freund der Postbote“ (4)*
- *Mobilität „Senioren helfen Senioren“ (4)*
- *Rufbus/ Bürgerbus (4)*
- *Verantwortung in der Familie stärken (7)*
- *Schule/ Patenschaften für jüngere Kinder (4)*
- *Flexible Zeiten seitens der Kita (4)*

Top Topfstedt

- *Kita/ höherer Betreuungsschlüssel (5)*
- *Finanzielle Unterstützung der Vereine/ Gemeinden (6)*
- *Mobilität kostenloses Busticket für Kinder (7)*
- *Bürgerbus (9)*
- *Ausbau der offenen Jugendarbeit (7)*
- *Genügend motivierte Lehrer (7)*
- *Ferienbetreuung bis 7. Klasse (6)*

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Teilnehmer in allen drei Regionalkonferenzen überschneidende Themen zu Familien im Kyffhäuserkreis priorisiert haben. Die mangelnde Mobilität war immer wieder genannt worden. Dabei sollte auch in Richtung Ticketvergünstigung aber erweitertes Angebot gedacht werden. Die Flexibilität in der Kinderbetreuung war auch ein priorisiertes Thema. Hier sollen Leihomas/ Leihopas helfen Randzeiten in der Kinderbetreuung abzudecken.

Seniorenbefragung

Im Zuge des Audit familiengerechter Landkreis wurde eine kreisweite Seniorenbefragung durchgeführt. Es wurden 184 Seniorinnen (ca. 1% aller Seniorinnen) per schriftl. Fragebogen

befragt. Der Altersschnitt lag dabei bei 76,7 Jahren (Stadt 75,9; Land 79,1). Das Verhältnis von Personen aus der Stadt der Personen vom Land beträgt 80 zu 20. Das Verhältnis weiblich zu männlich 70 zu 30. Aus dem westlichen Gebiet (VG Greußen, Stadt Greußen, Stadt Ebeleben) wurden 64 Personen befragt. Aus dem Bereich Bad Frankenhausen und Sondershausen 78 und aus dem Bereich Ost (Stadt Artern, VG Artern, VG An der Schmücke, Stadt Wiehe, Stadt Roßleben) 42 Personen.

Die **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**der zeigt die Fragen zur Wohnumfeldzufriedenheit, zum Freizeitangebot, zu den Kontakten, zur Mobilität und zur Gesundheit. Dazu wurde noch ein Durchschnittswert aller Indikatoren gebildet, der ein Abbild der momentanen Lebensqualität der befragten Senioren zeigen soll. Weiterhin wurde in der **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**eine Unterscheidung in Stadt (Stadt Sondershausen, Stadt Bad Frankenhausen, Stadt Roßleben, Stadt Wiehe, Stadt Artern, Stadt Ebeleben, Stadt Greußen) und Land getroffen.

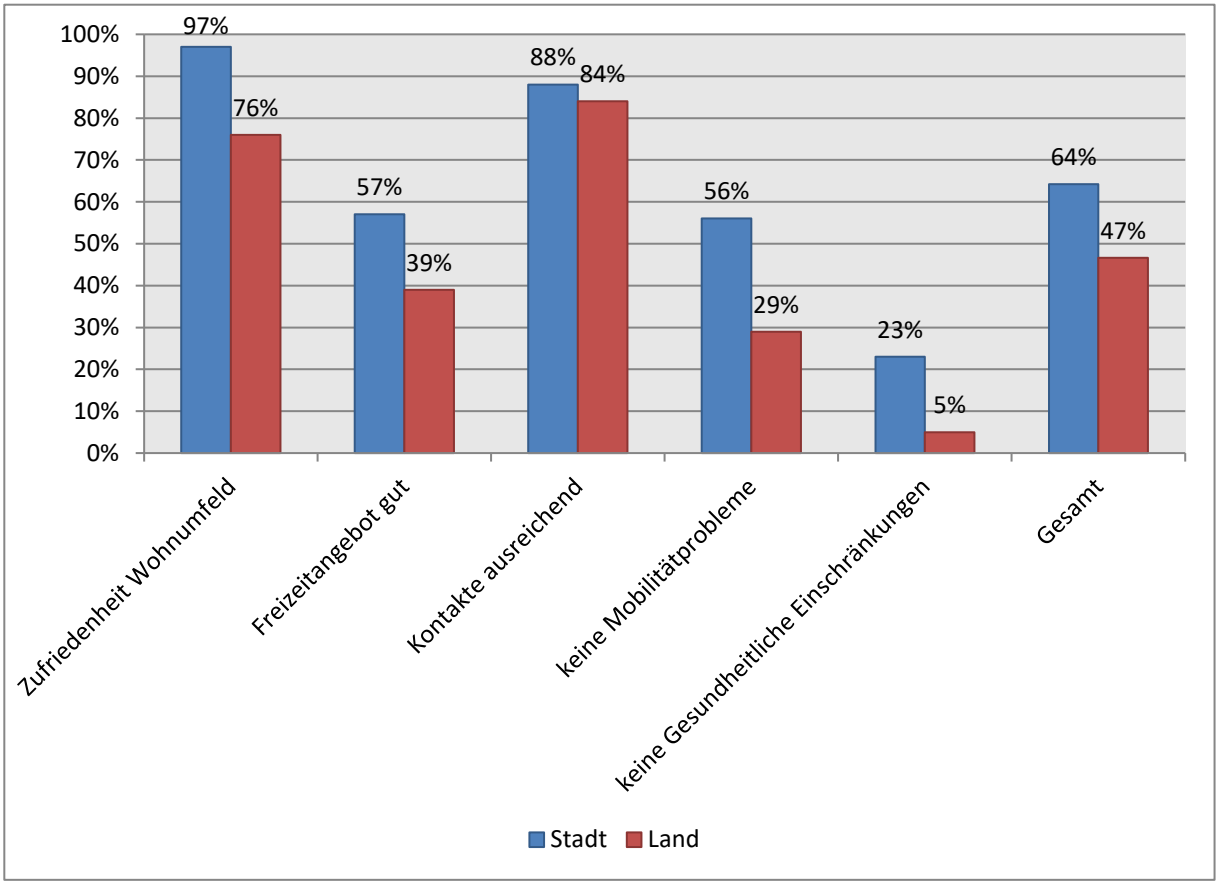


Abbildung 18 Zusammenfassung Seniorenbefragung 1

Allgemein ist eine hohe Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld festzustellen, wobei die ländliche Bevölkerung diesen Punkt eher schlechter bewertet. Zusätzlich hat die ländliche Bevölkerung

eher Mobilitätsprobleme und gesundheitliche Einschränkungen. Auch die Freizeitangebote auf dem Land werden als schlechter erachtetet.

Wird das Indikatorenset nach Alter aufgeteilt, wird deutlich, dass je älter die befragten Personen werden, je geringe wird die gemessene Lebensqualität. Insbesondere die Mobilitätsprobleme und die gesundheitlichen Einschränkungen nehmen mit zunehmendem Alter zu.

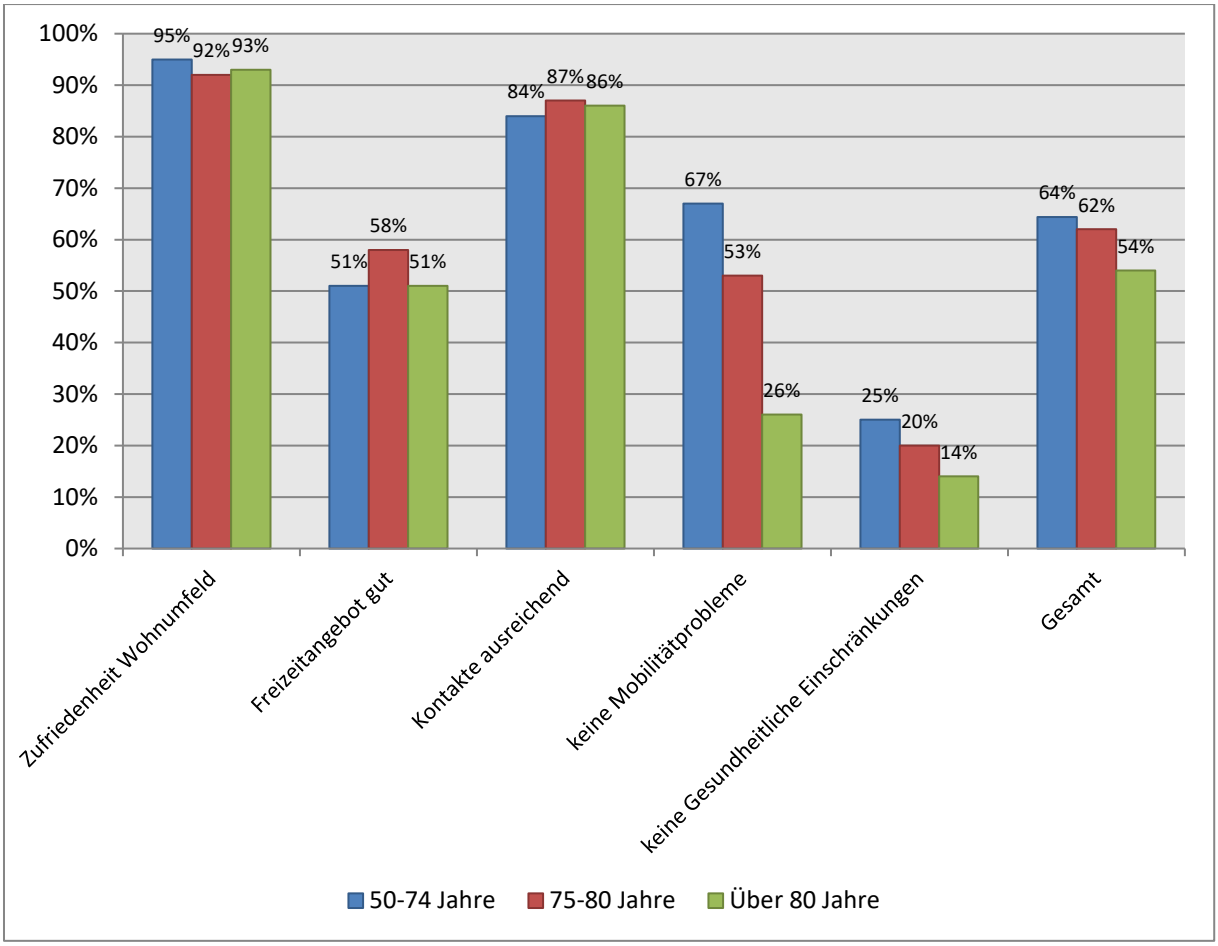


Abbildung 19 Zusammenfassung Seniorenbefragung 2

Die Frage worauf Politik in Zukunft achten soll, wurde wie folgt beantwortet. Wichtig ist den Befragten die Ausrichtung an einer seniorenfreundlichen Politik. Ihre Altersgruppe soll bei Entscheidungen also mitbeachtet werden. Weiterhin soll auf die ärztliche Versorgung geachtet werden und es sollen mehr Ruhebänke installiert werden.

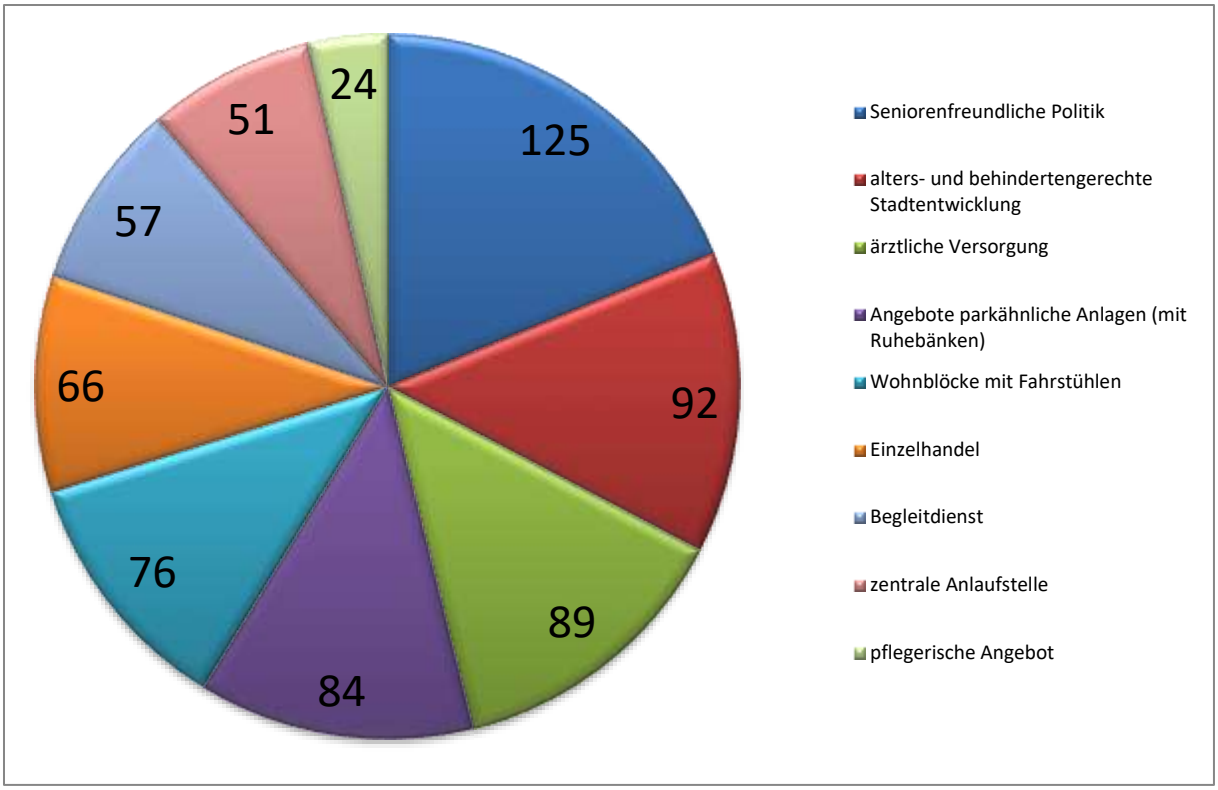


Abbildung 20 Seniorenbefragung "Worauf soll Politik in Zukunft achten?"

Die Frage nach dem Bedarf an Freizeitangeboten ergab folgendes Bild:

Kulturelle Angebote am Nachmittag wie Kino oder Theater	48
Unterhaltung und Geselligkeit	45
Tagesausflüge/Besichtigungen	40
Karten- und Gesellschaftsspiele	31
Aktivität Wandern	28
Gelegenheit zum Erzählen	23
Bildungsangebote (z.B. Computerkurs)	23
Treffen an Wochenenden zu gemeinsamen Aktivitäten	20
Gymnastik	20
Singen und Musizieren	19
Vorträge, Gespräche über religiöse Fragen	18
Basteln, Werken, Handarbeiten oder ähnliches	17
Gesundheitsangebote (z.B. Kochen, Vorträge)	15
Tanzen	15
Gruppensport	10
Yoga, Tai chi, Qi Gong	6
Walking	2

Die Seniorenbefragung zeigt, dass die ältere ländlichere Bevölkerung mehr gesundheitliche und mobile Einschränkungen hat als der Rest der Befragten. Zusätzlich werden die Freizeitangebote als nicht ausreichend erachtet und das bei allen Befragten. Die Senioren wünschen eine seniorenfreundliche Politik und mehr Freizeitangebote.

Auswertung Bürgermeisterbefragung

Im Rahmen der Bedarfserhebung wurden alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen des Kyffhäuserkreises gebeten einen schriftlichen Fragebogen auszufüllen. Es wurde um die subjektive Einschätzung der Bürgermeisterinnen bezüglich der Bedürfnisse und Bedarfe der Familien in der jeweiligen Gemeinde erfragt. 12 Fragebögen wurden zurückgesendet. Es waren fast alle größeren Gemeinden vertreten, sodass die Möglichkeit besteht ein Bild über den Kyffhäuserkreis zu zeichnen.

In den ersten Fragen wurden die Bürgermeisterinnen aufgefordert, zu beschreiben was für sie Familienfreundlichkeit ausmacht und welche Freizeitangebote in der jeweiligen Gemeinde vorgehalten werden. Die Antworten zeigen, dass viele Bürgermeisterinnen Familienfreundlichkeit mit dem örtlichen Vorhandensein von Kindergärten und Schulen verbinden. Weiterhin wurden das Vereinswesen, Freiwillige Feuerwehr und Veranstaltung in der Dorfgemeinschaft benannt. Je städtischer die jeweilige Gemeinde, je institutionalisierter auch die Ausrichtung der Antworten. Zum Beispiel wurden im Bereich Sondershausen der Jugendclub und das Familienzentrum als Ausdruck von Familienfreundlichkeit benannt, hingegen in einer kleinen Gemeinde wie Thüringenhausen (ca. 100 Einwohner) eher das Dorfgemeinschaftshaus und die damit verbunden Zusammenkünfte.

Die Frage nach dem Verbesserungsbedarf für Familien in der Gemeinde ergibt folgendes Bild:

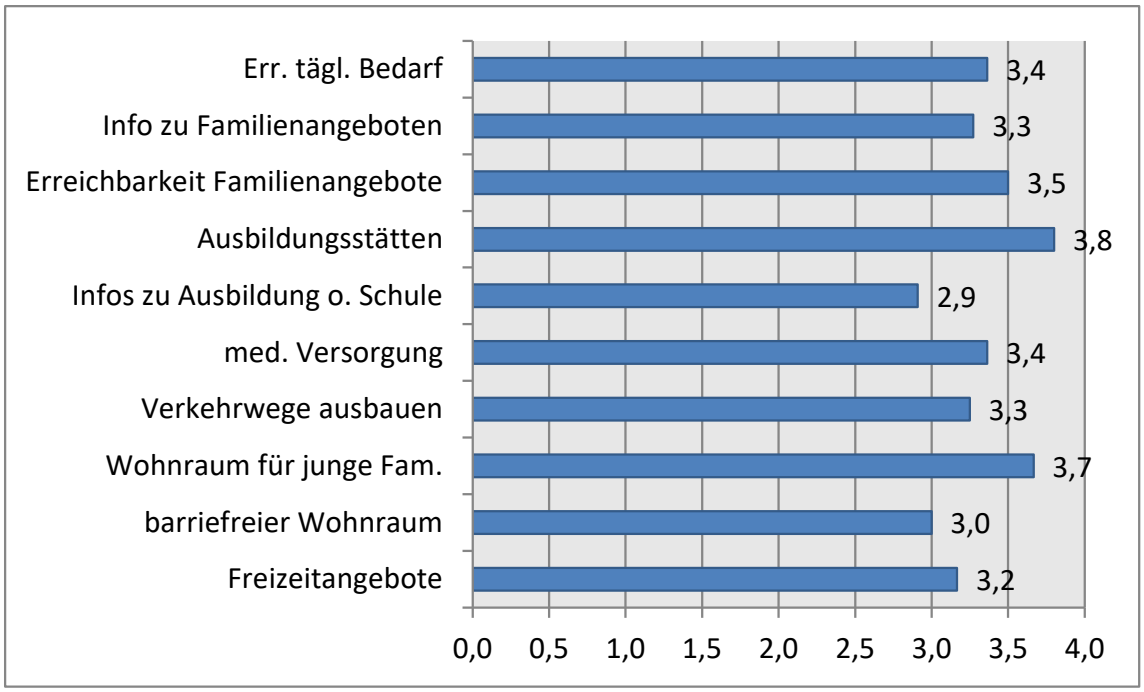


Abbildung 21 Durchschnittliche Bewertung des Verbesserungsbedarfs für Familien

Die Frage sollte nach Wertigkeit 1 kein Bedarf bis 5 sehr großer Bedarf beantwortet werden. Hier wurde jeweils das arithmetische Mittel gebildet. Mit 3,8 wird der größte Bedarf der Schaffung von Ausbildungsstätten gesehen. Gefolgt von Wohnraum für junge Familien (3,7). Diese Antworten deuten auf die demographische Entwicklung in den Gemeinden hin. Hier soll am Erhalt der Infrastruktur zur Vorbeugung von Wegzug gearbeitet werden.

Es besteht aber auch ein Bedarf an der Erreichbarkeit von Familienangeboten (3,5) und den jeweiligen Informationen (3,3) dazu.

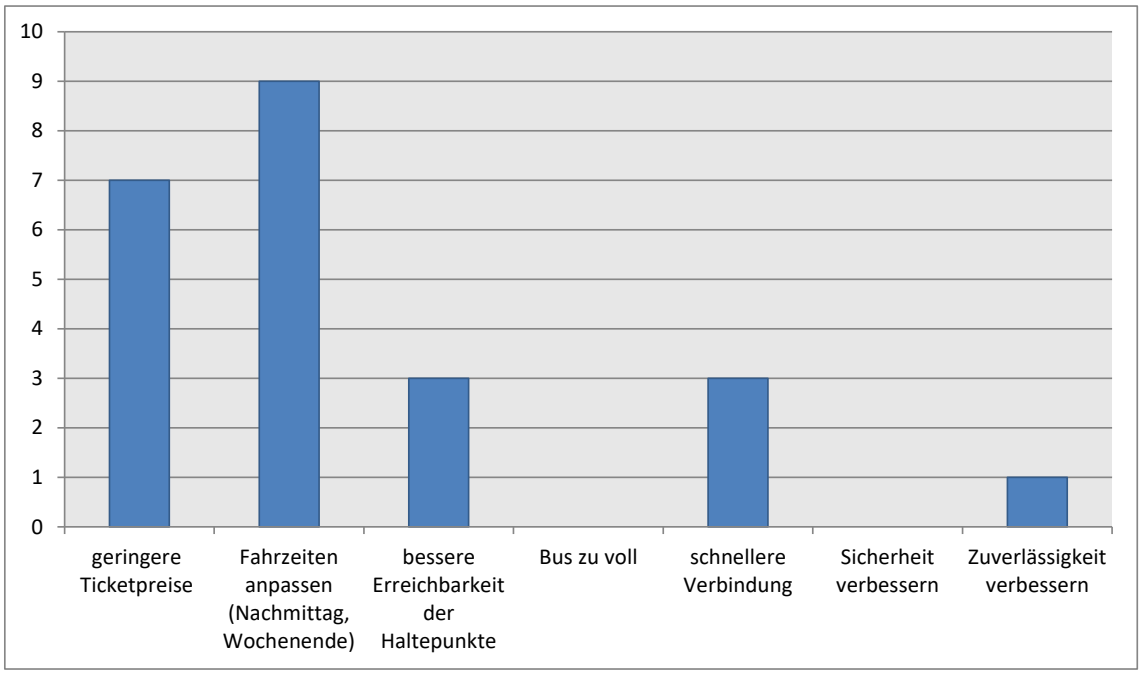


Abbildung 22 Was bräuchte es aus Ihrer Sicht, dass das Angebot der ÖPNV vermehrt genutzt wird?

Die Kenntnisse zu präventiven Angebote sind verschieden ausgeprägt. Es besteht wieder ein Stadt/ Land-Gefälle. Auf dem Land gibt es keine präventiven Angebote und auch die Entfernung wird als Problem eingeschätzt. In den Städten werden über Familienzentrum, MGH oder Quartiersmanagement Angebote vorgehalten.

Zur Nutzung des ÖPNV außerhalb des Schulbusverkehrs ist zu sagen, dass die fahrenden Busse kaum genutzt werden. Die Frage nach Verbesserungsmöglichkeit zeigt, dass eine Anpassung der Fahrzeiten bzw. geringere Ticketpreise zu einer höheren Auslastung führen könnte.

Zum Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden die Bürgermeister gebeten anzugeben, ob Angebote der Vereinbarkeit von Unternehmerseite gegenüber ihren Arbeitnehmern gemacht werden und welche Unternehmen hier Angebote unterbreiten. In zwei Unternehmen wird die Möglichkeit der Heimarbeit angeboten. In zwei Unternehmen gibt es generationsübergreifende Teams. In drei Unternehmen gibt der Arbeitgeber Informationen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und in zwei Unternehmen bezuschusst der Arbeitgeber die Kitabeiträge. In zwei weiteren Unternehmen wird die Förderung bei Gesundheitskursen angeboten. Die Unternehmen die benannt wurden sind WAGO Sondershausen, Stadtwerke Sondershausen, die Verwaltungen in den jeweiligen Gemeinden und mittelständische Unternehmen (Bäckereikette).

Zur Frage der Verbesserung des Wohnumfeldes wurden folgende Indikatoren am häufigsten benannt. Die Abbildung 23 zeigt, dass 8 von 12 Bürgermeisterinnen die fehlende Nahversorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs als Problemfeld ansehen. Weiterhin wurde die Schaffung von barrierefreiem Wohnraum benannt. Auch Spielplätze sollen ausgebaut werden und eine bessere Anbindung des ÖPNV sollte gegeben sein, um das Wohnumfeld zu verbessern.

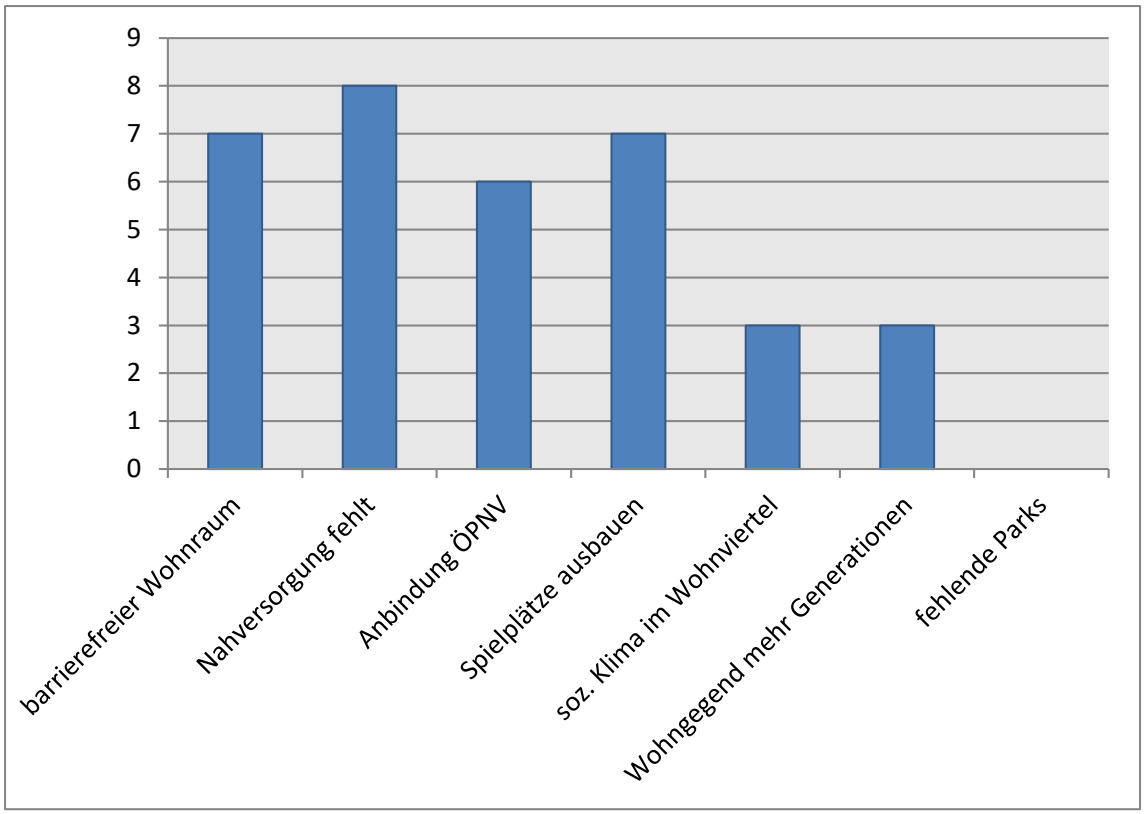


Abbildung 23 Verbesserung Wohnumfeld

Abschließend sollten die Bürgermeisterinnen einschätzen, welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der Lage der Seniorinnen führen könnten.

Der größte Bedarf wurde hier bei den Angeboten zur Mobilität gesehen. 11 von 12 Bürgermeisterinnen sehen hier großen Bedarf. Auch Hilfe im Haushalt würde helfen, Seniorinnen zu unterstützen. Hingegen sind bessere Beratungsangebote laut Aussage der Bürgermeisterinnen nicht gefragt.

Abb.

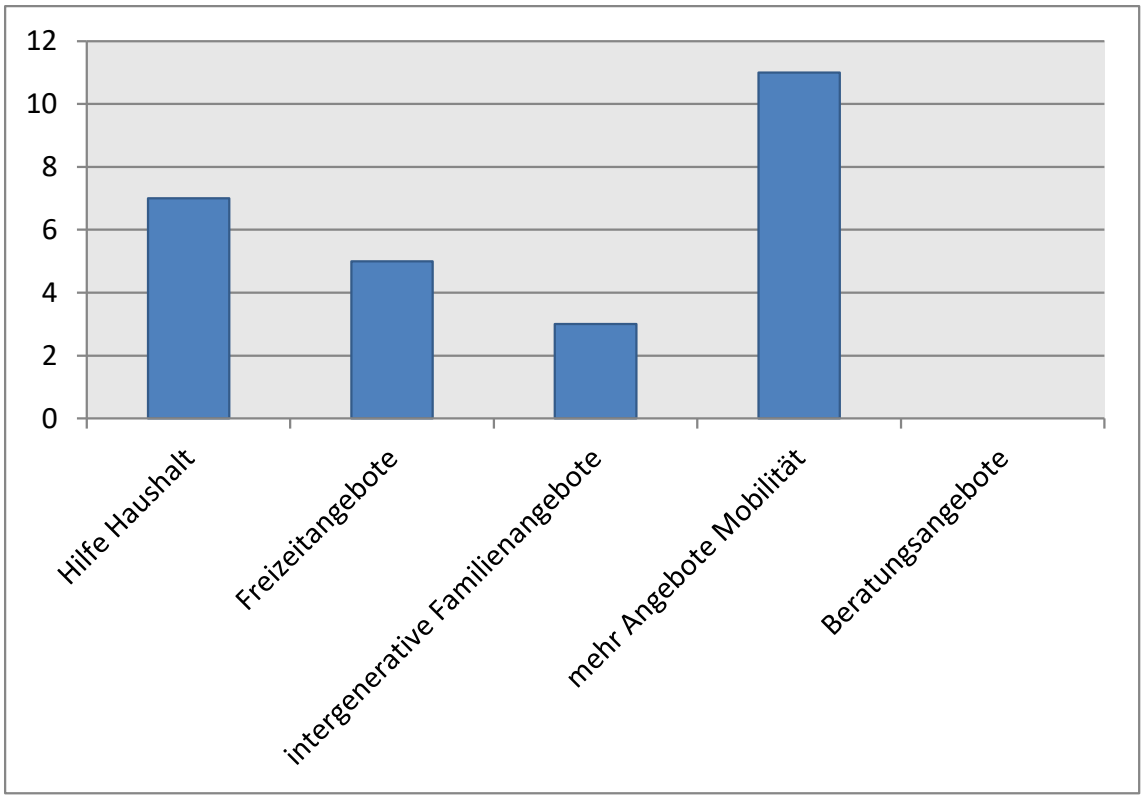


Abbildung 24 Bedarfe Senioren

Zusammenfassung

Die Bürgermeisterinnenbefragung zeigt ein differenziertes Bild. Einerseits werden Institutionen der Familienbildung als wertvoll erachtet, anderseits ist aber auch eine Art selbstbestimmtes Organisieren zum Erhalt der Gemeinschaft wichtig. Ein immer wieder benannter Bedarf ist ein verbessertes Angebot der Mobilität. Dabei ist insbesondere die Zielgruppe Seniorinnen benannt.

Anderseits sollte aber auch eine Infrastruktur für jüngere Generationen angeboten werden (Ausbildungsstätten, attraktiver Wohnraum für junge Familien).

Aus der Bürgermeisterinnenbefragung wird erkenntlich, dass flexiblere Angebote der ÖPNV geschaffen werden sollten. Insbesondere im Bereich Roßleben wurde angemerkt, dass auf den Dörfern Schönewerda und Bottendorf keine Einkaufs- und Bankgeschäftsmöglichkeiten mehr existieren. Es besteht hier kaum die Möglichkeit außerhalb der Schulzeiten einen Bus zu nutzen.

Zusätzlich brauchen Seniorinnen mehr Angebote der Unterstützung und der Freizeitgestaltung.

Chronologie zur Beteiligung

Nach der Feststellung der Bedarfe aus den verschiedenen Analysen wurde in einer internen und externen Steuerungsgruppe unter Berücksichtigung der aktuellen Angebote über Ziele

und Maßnahmen beraten. Die folgende Tabelle stellt den Ablauf der Veranstaltungen chronologisch dar.

Ablauf Beteiligung LSZ

17.08.2016	1. Externe Steuerungsgruppe	Mitarbeiter der Verwaltung und Trägervertreter • *Information zum Landesprogramm anhand der Kabinettvorlage* • *Präsentation des Landes vom 01.06.2016* • *Information zur Veranstaltung in Gera am 16.08.2016- Regionaltreffen* • *Diskussion und offene Fragen*
12.10.2016	2. Externe Steuerungsgruppe	Mitarbeiter der Verwaltung und Trägervertreter • *Information zum Landesprogramm und Ziel des LRA (Antrag Modellstandort)* • *Präsentation des Landes vom August 2016* • *Diskussion durch TN (Ideenwerkstatt, Zukunftswerkstatt) mit Unterstützung der IKPE*
02.11.2016	1. Regionalkonferenz in Bad Frankenhausen	Vertreter aus den Gemeinden, Trägervertreter, Mitarbeiter aus der Verwaltung und Bürger im sozialräumlich mittleren Teil des Kyffhäuserkreises • *Vorstellung Audit „Familiengerechter LK“ und Armutsprävention im Kyffhäuserkreis,* • *Arbeit an Bedarfen und Handlungsmöglichkeiten in den verschiedenen Lebensphasen (Kindheit, Jugend, Eltern, Senioren, Pflegebedürftigkeit*
11.04.2017	2. Regionalkonferenz in Wiehe	Vertreter aus den Gemeinden, Trägervertreter, Mitarbeiter aus der Verwaltung und Bürger im sozialräumlich östlichen Teil des Kyffhäuserkreises • *Vorstellung Audit „Familiengerechter LK“ und Armutsprävention im Kyffhäuserkreis,* • *Arbeit an Bedarfen und Handlungsmöglichkeiten in den verschiedenen Lebensphasen (Kindheit, Jugend, Eltern, Senioren, Pflegebedürftigkeit*
04.05.2017	3. Regionalkonferenz in Niedertopfstedt	Vertreter aus den Gemeinden, Trägervertreter, Mitarbeiter aus der Verwaltung und Bürger im sozialräumlich westlichen Teil des Kyffhäuserkreises • *Vorstellung Audit „Familiengerechter LK“ und Armutsprävention im Kyffhäuserkreis,* • *Arbeit an Bedarfen und Handlungsmöglichkeiten in den verschiedenen Lebensphasen (Kindheit, Jugend, Eltern, Senioren, Pflegebedürftigkeit*
31.05.2017	Vorstellung LSZ im Sozialausschuss KYF	
09.08.2017	1. Interne Steuerungsgruppe	Mitarbeiter der Verwaltung
13.08.2017	1. Vernetzungstreffen mit der IKPE	
22.08.2017	2. Interne Steuerungsgruppe	Mitarbeiter der Verwaltung • *Erwartungen der Verwaltung an das LSZ*

		Ressourcen nutzen, Bedarfe erkennen und danach handeln, Spielräume nutzen, Transparenz, Familien im Fokus • *Erarbeitung von Zielgruppen des fachspezifischen Plans für den Kyffhäuserkreis*
01.09.2017	3. Externe Steuerungsgruppe	Mitarbeiter der Verwaltung und Trägervertreter • *Aktueller Stand LSZ* • *Bedarfe Familien und Ziele pro Handlungsfeld*
11.09.2017	Auftaktveranstaltung LSZ Erfurt	
15.09.2017	2. Interne Steuerungsgruppe	
13.10.2017	4. Externe Steuerungsgruppe	Mitarbeiter der Verwaltung und Trägervertreter • *Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen in Form eines Workshops* • *Abstimmung und Priorisierung der Ziele*
17.11.2017	Vernetzungstreffen der externen Steuerungsgruppen LSZ und Armutsprävention	

Zielmatrizen

Handlungsfeld 1 „Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit“

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Eventuell Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 1 – „Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit“				
1. Die einzelnen Gemeinden des Kyffhäuserkreises sind sensibilisiert zu Familienthemen und erhalten Unterstützung und Beratung hierzu (z.B. zu Förderung und Fördermitteln).	Für die speziellen Planungsaufgaben im „Landesprogramm Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ ist eine Personalstelle Planung zu schaffen.	Sozialplaner ist eingestellt und arbeitet integriert und übergreifend		1
	Das Fach- und Familieninformationssystem (FIS) für Familien wird auf die Altersgruppen ab 7 Jahre erweitert	Das FIS ist auf dem neuesten Stand und wird von Familien genutzt	GeBit	1
	Coaching/ Weiterbildung zum Thema Projektanträge (z.B. Wie schreibe ich als Träger/Gemeinde einen Antrag auf ein Mikroprojekt?)	2 Veranstaltungen pro Jahr	Ehrenamtskoordinator: Veranstaltung „Wie schreibe ich einen Projektantrag?" (VHS)	2
2. Die Verwaltung des Kyffhäuserkreises handelt als interdisziplinär und vernetzt agierende Verwaltung, die zusammen mit Trägern und zivilgesellschaftlichen Akteuren ein attraktives Angebot für Familien anbietet.	Eine umfassende Familienbefragung wird durchgeführt, um die aktuellen Bedarfe und Problemlagen von Familien besser zu erfassen und Angebote daraufhin anzupassen.	Die Befragung hat stattgefunden und die Ergebnisse liegen vor.	Zusammen mit Hochschule als Forschungsprojekt erstellen	2
	Der Landkreis verfügt über die Anlaufstelle „Familienbüro“ speziell für Anliegen von Familien auf Basis eines entsprechenden Konzeptes	Familienbüro eröffnen an zentraler Stelle		3
	Aufgrund der Planungsgrundlagen werden die Daten auf der Internetseite des Landkreises veröffentlicht und so für Bürger und Kommunen nutzbar gemacht.	Auf Homepage des LRAs ist ein separater Platz für Familien zu finden, wo schnell und kompakt alle Informationen einsehbar sind.	EDV Abteilung	3
3. Es sind innovative Projektideen entwickelt und gefördert, um Familien zu unterstützen.	Bonusprogramm für Familien einführen (z.B. für zwei Beratungen, eine Veranstaltung etc.) oder Kyffhäuser Family Card (ähnlich wie z.B. die hessische Familienkarte https://www.familienkarte.hessen.de/Start)	Mikroprojekte zur Erprobung von Ideen sind ausgeschrieben	Tourismus, ÖA, Versicherung, Vereine, Museen, Familienbildungsstätte etc.	2

Handlungsfeld 2 „Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität“

Ang

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 2 – „Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität“				
1. Die Angebote des ÖPNV im Kyffhäuserkreis sind nachfrage-orientiert an die Situation der einzelnen Gruppen angepasst (Kinder, Senioren, Jugendliche, Menschen mit Einschränkungen/Rollator, Kinderwagen etc.). Auch außerhalb der Schulzeiten werden Mobilitätsangebote unterbreitet.	Rufbus: Das bereits vorhandene Rufbussystem muss verstärkt beworben und erklärt werden, so dass die momentane Nutzung ansteigt.	5% mehr Menschen nutzen die Rufbusse	In Abstimmung mit ÖPNV der Verwaltung	1
	Service Bus: Angebot für Senioren und junge Familien/Mütter und Väter 1-2x pro Woche zum VW-Zentrum zu fahren. Mit einem speziellen Bus, welcher in den umliegenden Ortschaften von Roßleben fährt und die Personen am Markttag zum Markt fährt und nach 2-3h wieder zurück. Zusätzlich kann es in Verbindung mit dem MGH geplant werden, um dort dann noch verschiedene Veranstaltungen zu besuchen.	Servicebus ist eingerichtet und fährt zuverlässig.	Mit VGS , ÖPNV der Verwaltung Bürgermeister/ MGH Roßleben	1
	Die Informationen zum Mobilitätsticket des Landkreises werden umfassender dargestellt und sind auch für Familien mit 3 Kindern und für Senioren nutzbar. Das Mobilitätsticket wird zu einem Familien- und Sozialpass weiterentwickelt, so dass Bezieher des Familien-und Sozialpasses zum Erwerb eines ermäßigten Einzelfahrscheins (Tarif muss natürlich noch aufgenommen werden) berechtigt sind. Es wird ein Seniorenticket eingeführt, was auf den gesamten Kyff-Kreis (also auch RBG und Stadtbus) erweitert werden soll. Das neue Produkt heißt Tarifprodukt VGS-60 aktiv kostet als Monatsnetzkarte 39,00 € inklusive Mitnahmemöglichkeit von max. 2 Kindern bis 12 Jahre.	Die Erweiterung der Mobilitätstickets sind erfolgt und beworben.	Zusammen mit ÖPNV	1
	„Woche der Mobilität im Kyffhäuserkreis“ Hier verschiedene Angebote machen, wie einzelne Gruppen die jeweilige Situation erleben (Kinder, Senioren, Eltern mit Kinderwagen, etc.).	Die Mobilitätswoche hat stattgefunden.	Verwaltung ÖPNV Zusammen mit verschiedenen Akteuren, Schulen, Kitas, Kreissportbund, Verkehrswacht	1
1.1. Zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Mobilität sind verschiedene Kooperationen zwischen den Kommunen, dem Landkreis, Beförderungsunternehmen und freien Trägern/Vereinen entstanden, die gemeinsam Mitfahr-APPS, Carsharing Modelle und Mitfahrplatformen erproben, finanzieren und umsetzen.	ÖPNV Training für Senioren (Ein- und Aussteigen, sowie Benutzung des Fahrkartenautomat) Die Person sollte im gesamten Landkreis an verschiedenen Orten ein Training anbieten.	Je Jahr werden in 3 Sozialraum-bereichen je eine Schulung durchgeführt.	Kreisverkehrswacht	2
	Verkehrstraining für Kinder im letzten Kita-Jahr , „Fußgängerführerschein“, Eltern mit in die Verkehrssicherheit und Verkehrserziehung mit einbeziehen	Kinder im letzten Kindergartenjahr werden darin befähigt, den Schulbus zu benutzen.	Kreisverkehrswacht	1

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 2 – „Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität“				
2. Die Arbeitgeber im Kyffhäuserkreis sind sensibilisiert und informiert zu Familienthemen. Sie bieten im Rahmen ihrer Möglichkeiten flexible Arbeitszeiten und andere Unterstützungsangebote (z.B. in der flexiblen Kinderbetreuung und/oder Pflegezeit für zu pflegende Angehörige) für ihre ArbeitnehmerInnen an.	Sensibilisierung/ Umfrage/Erhebung, was Unternehmen in der Region für Unterstützungsangebote für Familien mit Kindern und/oder zu pflegende Angehörige bzw. Vereinbarkeit Familie und Beruf anbieten und was sie sich vorstellen, in Zukunft anbieten zu können	Umfrage ist erarbeitet und durchgeführt	Wirtschaftsförderung; Studenten der Hochschule NDH	1
	Erhebung, wo und in welchem Bereich alles Home-Office angeboten wird und wo es noch möglich wäre	Sensibilisierung ist erreicht	Studenten der Hochschule NDH	
	Die Gesundheitsförderung über bereitgestellte Präventionsangebote in Betrieben wird über eine Befragung erfasst und mit den Krankenkassen zusammen ausgebaut.	Umfrgae ist erarbeitet	Wirtschaftsförderung	3
	Durchführung eines Wettbewerbs „Familienfreundliches Unternehmen“ mit Siegelerteilung.		Wirtschaftsförderung	3
	Betriebe und Unternehmen bezuschussen Kita-Plätze für die in ihrem Unternehmen arbeitenden Eltern und sie beteiligen sich an der Bereitstellung einer flexiblen Kinderbetreuung außerhalb der Kita-Öffnungszeiten.	Es bestehen betriebliche Vereinbarungen mit Kita.	Betriebe, Träger von Kita	3
	Betreuungs- und Anwesenheitszeiten in Kitas (halbtags kann auch nachmittags sein) werden individueller auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst.			
3. Damit Eltern auch am Nachmittag besser arbeiten können, wird das Betreuungsangebot für Kinder in Wohnortnähe erweitert und ausgebaut.	Projekt Leihoma/Leihopa	Es stehen 10 Personen mehr zur Verfügung.	Familienzentrum	1
	Oma- und Opa- Betreuung vermehrt bewerben und attraktiv machen. Versicherung etc. klären		Auslagerung einer PR Kampagne an eine externe Firma	
	Ausbau der flexiblen Kinderbetreuungsangebote im Landkreis	Die Öffnungszeiten werden durch die Träger mit den Eltern-vertretungen geprüft.	Träger der Kita	2
	Mobile Angebote der Kinder- und Jugendarbeit ausbauen und anbieten	10% der Angebote sind mobiler geworden.	Kreissportbund; Träger der Kinder- und Jugendarbeit	3

Handlungsfeld 3 „Bildung im familiären Umfeld“

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 3 – „Bildung im familiären Umfeld “				
1. Von verschiedenen Trägern und Organisationen werden unterschiedliche außerschulische Bildungsangebote (nach Qualitätskriterien) für Familien angeboten, welche neben dem Wissens-, Fertigkeiten- und Erfahrungsaustausch auch Begegnungen zwischen den Generationen erreichen sollen.	Angebote der Familienbildung/ Elternschule werden in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, Schulen und der VHS geplant und umgesetzt. Hierbei werden dezentrale Angebote stärker ausgebaut.	Familinebildung sangebote werden nicht nur in SDH angeboten.	Familienzentrum, EFL	2
	Familienbildungsangebote werden verstärkt auch zusammen mit Familienerholungsangeboten verknüpft.	Im Jahr werden 2 Familienbildung sangebote durchgeführt.	Familienbildungsstätte Feuerkuppe	1
	Bildungsangebote in Vereinen und in Freizeiteinrichtungen, aller Generationen, werden bereitgestellt. Zielgruppenspezifische Angebote erarbeiten und auch bewerben!	Angebote sind erprobt und an Bedarfe angepasst.	Kreissportbund, Kreisjugendring	2
	Mehr dezentrale Angebote in Kooperation mit anderen Häusern/Einrichtungen/ Vereinsräumen anbieten (Schule, Kita, Clubs, Kirchen, o.ä.)		Seniorenvertreter	
	Seniorensportkurse in mehreren kleinen Ortschaften, damit mehr Senioren erreicht werden.			
	Erhebung zum Thema „Bildung im Alter“ und gesellschaftlicher Teilhabe		Durch Studenten oder Schülerprojektarbeit in Zusammenarbeit mit LRA	3
	„Jung und Alt lernen in Gemeinden vor Ort voneinander“ Umgang mit modernen Kommunikationsmedien (Computer, Handy, Tablet, Skype) und Tipps sowie Tricks der Haushaltsführung (Haushalten, Kochen, Backen)	Zusammenarbeit mit Schulen: z.B. eine AG am Nachmittag etablieren, in der sich die Jugendlichen für ein Halbjahr überlegen, was sie den Senioren beibringen möchten und dann im nächsten Halbjahr wechselt die Perspektive (Senioren bringen den Jugendlichen etwas bei)	Zusammenarbeit mit dem Koordinator SSA und den Schulsozialarbeitern Schüler von Gymnasien Eine Schule in SDH oder anderer Stadt ausprobieren.	2
	Angebote der VHS speziell für Senioren		VHS Dezentrale Angebote	2
	Erweiterung der ThEKiZ Einrichtungen und Nutzung der bereits bestehenden Es gibt bereits zwei Einrichtungen, eine dritte ist beantragt Es wird vermehrt auf die Wirkung nach Außen gearbeitet	Es sind 3 Einrichtungen vernetzt und kooperieren im SR.	ThEKiZ Einrichtungen	1
	Aktionstage „Lesen“ in Kooperation Schule und Kita mit Bibliothek	Der Aktionstag "Lesen" wird personell ausgebaut.	Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Vereinen	2
2. Zur besseren Bekanntheit und Ressourcenbündelung werden bisherige und zukünftige Angebote für Familien interdisziplinär vernetzt und koordiniert.	Einen Fonds vorhalten zum LSZ seitens des Landkreises: dort können sich Vereine, Träger und Institutionen mit Mikroprojekten zum HF 3 bewerben	Eine Ausschreibung zu Mikroprojekten hat stattgefunden, die Ergebnisse sind ausgewertet und Best- Practise Beispiele benannt.		1

Handlungsfeld 4 „Beratung, Unterstützung und Information“

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 4 – „Beratung, Unterstützung und Information“				
1. Im Kyffhäuserkreis besteht ein verbesserter Zugang zu Beratungs- und Informationsangeboten für Familien.	Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (BESTAND) Die Erziehungsberatungsstelle der Diakonie bietet feste Außensprechzeiten in den Quartieren Bad Frankenhausen und Artern an. Sie passt die festen Sprechzeiten an die neuen Gegebenheiten an. Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche bis 27 Jahre, Eltern und erziehungsbeteiligte Personen, die Probleme mit sich und im Umgang mit anderen haben. Die Beratungsstelle kann in Anspruch genommen werden bei: - Erziehungsproblemen und - bei allen familiären Krisen und - Beziehungsproblemen, sofern Minderjährige mit betroffen sind. → Weiterentwicklung der Maßnahmen und Evaluierung des Bestands	Die Maßnahmen sind evaluiert und neu ausgerichtet.	Diakonie Kyffhäuserkreis gGmbH	2
	Familienzentrum „Düne e.V.“ - Flexible alternative Kinderbetreuung - Bildungsangebote für Familien - Freizeitgestaltung für Kinder und Familien - Haushaltsnahe Dienstleistungen - Begegnungsangebote für Jung und Alt - Seniorengymnastik → Weiterentwicklung der Maßnahmen und Evaluierung des Bestands	Die Maßnahmen sind evaluiert und neu ausgerichtet.	Düne e.V.	2
	Seniorenbeauftragte und –beiräte Wahl eines Seniorenbeauftragten zur besseren und gezielteren Vertretung der Interessen der älteren Generationen.	Ein Senioren-beauftragter ist benannt.	Landseniorenverband, Landfrauen, Seniorenbeirat Sondershausen, Seniorenbeirat Bad Frankenhausen	1
2. Es werden vermehrt mobile Angebote unterbreitet, welche allen Bevölkerungsgruppen zugutekommen aber auch bereits bestehende Räume und Ressourcen (z.B. Dorfgemeinschaftshäuser oder mobile Dienstleistungsangebote) besser einbeziehen.	Die Neugeborenen Hausbesuchsdienste werden innerhalb von einem Monat nach Geburt durchgeführt	Eine Evaluation der zeitlichen Dimension der HB Dienste fand statt.	„Frühe Hilfen“ Netzwerk	1
	Für Familien mit Kindern und Familien mit Senioren werden niederschwellige Präventionsangebote konzipiert und quartiersbezogen geplant. Die Angebote an Präventionsmaßnahmen zu folgenden Themen: Sucht, Drogen, Alkohol, Verschuldung, häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Extremismus, politische Bildung	Präventions-maßnahmen sind konzipiert und durchgeführt.	Netzwerke der unterschiedlichen Arbeitskreise	3
	„Dorfkümmerer“ agieren eng mit den Bürgermeistern und besuchen alleinstehende Senioren ohne Unterstützungssystem	Es kommen Modellhaft minestens 2 "Dorfkümmerer" zum Einsatz.	Zusammenarbeit mit Bürgermeistern und ehrenamtlichen „Dorfkümmerern“ Zusammenarbeit mit Kirche	1
	Modelle für Familienunterstützende Dienste spezieller Bevölkerungsgruppen (Alleinerziehende, mehrere Kinder, Notfallbegleitung) werden temporär erprobt. Verstärkt Modelle flexibler Kinderbetreuung anbieten → Ideen und Angebote überlegen und anbieten spezielle Angebote für Randzeiten: eventl. eine Erzieherin die, nach Bedarfsabfrage noch eine Stunde länger in Kita bleibt und dort auf die Kinder aufpasst, die später gebracht aber auch später geholt werden. Vermehrt spezielle Angebote für Alleinerziehende (auch bessere Informationen zu rechtlichen und finanziellen Situation verbreiten)	Familien-unterstützende Systeme sind entwickelt und erprobt.	Familienzentrum, Kirche, Kita Andere Träger	2
	Engere Verzahnung mit Thüringer Eltern-Kind-Zentren und die Nutzung dieser Einrichtungen In Regionen, wo kein MGH oder Familienzentrum ist, dort könnte man mit den ThEKiZ kooperieren und Beratung und Unterstützungsangebote dort anbieten	Es bestehen Kooperations-verträge mit ThEKIZ Einrichtungen und verschiedenen Beratungseinrich tungen.	Kitaleitung, Mitarbeiter ThEKIZ	1
	Mobile Vor-Ort Beratung in Ankopplung bzw.		Beratungsstellen, Verwaltung (einzelne	

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 4 – „Beratung, Unterstützung und Information“				
3. Zu den Schwerpunkten a) verbesserter Zugang von Jugendlichen zum Arbeitsmarkt, b) der Verbesserung der Lebensqualität von Familien (Freizeit und Bewegung, Gesundheit, Bildung) aber auch c) dem Älterwerden der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis werden vermehrt Unterstützungsangebote unterbreitet.	Ein Gesamtbericht zur gesundheitlichen Situation der Kinder im Kreis wird erstellt, vorhandene Daten werden zusammengefasst. Fachübergreifend sind inhaltliche Schwerpunkte in die Sozialplanung aufgenommen.	Ein Gesundheits-bericht ist erstellt.	Gesundheitsamt	2
	Die Berufsberatung der AA verstärkt ihre Zusammenarbeit an Schulen gemeinsam mit der Innungskasse des Handwerkes		Berufsberatung der BA	2
	Es wird eine zielgruppenspezifische Beratung für Abiturienten an Schulen eingerichtet (auch für die Aufnahme eines Studiums)		Berufsberatung BA	2
	Absicherung der Bereitstellung von Hausärzten	Gespräche mit Kassenärztlicher Vereinigung haben stattgefunden und ein Plan liegt in Kopie vor.	Gespräch mit Landesärztekammer /Kassenärztliche Vereinigung suchen	3
	Unterstützung von mobilen medizinischen Angeboten und verstärkte Nutzung der Erfahrungen des „Verah“ – Projektes.	An zwei Standorten wird analog des Verah-Projektes die Betreuung aufgenommen.	Hausärzte im Kyff und deren Praxisangestellte (Arzthelferinnen)	3
	Mobile Einheiten (v.a. im Gebiet Artern) von Hausärzten und eventl. Kinderärzten zur besseren Versorgung der Menschen in ländlichen Gemeinden und eventl. in Artern	Die Versorgungs-situation mit einem Kinderarzt im Bereich Artern ist verbessert.	Zusammenarbeit mit dem MVZ in Bad Frankenhausen	2

Handlungsfeld 5 „Wohnumfeld und Lebensqualität“

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 5 – „Wohnumfeld und Lebensqualität“				
1. Die Akteure des Wohnungsbaus sind besser informiert und vernetzt, sodass Problemlagen innerhalb von Wohnvierteln schneller erkannt und entgegengewirkt werden und das Quartiersmanagement etabliert ist.	Ein Dienstleistungskatalog mit hauswirtschaftlichen Diensten und Beratungsleistungen wird aufgestellt.	Ein Diestleistungs-katalog und eine Broschüre "Aktiv im Alter" ist erstellt und veröffentlicht.	Wohnungsbau-gesellschaften	1
	Wohnraum mit erweiterten Serviceangeboten wird angeboten (Reinigung der Wohnung; kleine Reparaturen oder Möbel u. ä. aufstellen)	Es gibt ein Angebot an Servicewohnen im Landkeis.	Wohnungsbau-gesellschaften, Träger von Seniorenwohnen	2
	Der Bedarf an Tagespflegeplätzen wird in 2018 eingehend ermittelt und nach Räumen (Regionen, Planungsräume) unterteilt. Dort wo ein hoher Bedarf herrscht und in naher Zukunft abzusehen ist, werden Kooperationen angestrebt, um diesen Bedarf decken zu können.	Die Situation für Senioren, länger Zuhause wohnen zu können, hat sich verbessert. Pflegende Angehörige finden im Angebot der Tagespflege eine spürbare Entlastung.	Krankenkassen	3
	- Bedarf erheben		Pflegestützpunkt	
	- Kooperationen mit Trägern eingehen		Senioren und deren Angehörige	
	- Mit Krankenkassen dazu sprechen und kooperieren		Pflegestationen	
	Falls nötig, neue Tagespflegeplätze schaffen		Träger von Tagespflege	
2. Der Vereinsamung alleinstehender Menschen ist entgegengewirkt.	Eine aufsuchende Sozialarbeit wird ausgebaut, auch um eine Wohnumfeldberatung zu etablieren	Hausbesuchs-dienste sind eingerichtet.	Sozialarbeiter, eventl. Volksolidarität Saale-Kyffhäuser e.V.	3
	- Sozialarbeiter kümmern sich um vereinsamte und isoliert lebende Menschen, in dem sie zu ihnen nach Hause kommen und Unterstützungsangebote vorstellen			
3. Ein familienfreundliches und attraktives Wohnumfeld für alle Generationen, aber auch für Zugezogene ist vorhanden.	Eine Anlaufstelle zur Integration und Begleitung von Flüchtlingsfamilien in den Quartieren ist vorhanden bzw. wird zur Verfügung gestellt			2
	Infrastrukturelle Verbesserungen	Auf wichtigen Fussverkehrs-wegen von Senioren sind vermehrt Ruhebänke vorhanden.	Bürgermeister; Ausbildungsbetriebe,	1
	z.B. Wohnungen werden mit Aufzügen ausgestattet, Ruhebänke werden aufgestellt an Stellen, welche häufig frequentiert werden (Einkauf, Arzt, Beratungsstelle, Friedhof), Bürgersteige und Stolperfallen abbauen			

Handlungsfeld 6 „Dialog der Generationen“

Ziel	Maßnahme	Indikatoren/ Meilensteine	Kooperation mit...	Priorität
Handlungsfeld 6 – „Dialog der Generationen“				
1. Personen am Übergang vom Berufsleben in die Rente sind frühzeitig informiert über Möglichkeiten und Beratungsangebote seitens des Landratsamts und freier Träger sowie weiterer Organisationen.	Ehrenamtslotse etablieren für Personen, die ein Ehrenamt suchen / Ehrenamtsagentur	Lotse für Ehrenamt ist benannt.	Ehrenamtstiftung	1
	Runder Tisch „Übergang vom Beruf in die Rente“ soll bessere Unterstützungsangebote erarbeiten und Aktivitäten anbieten	Ein runder Tisch- "Übergänge gestalten" ist etabliert.	Verwaltung VHS Pflegestützpunkt Seniorenbeauftrage und VertreterInnen Kreissportbund Kirche Ehrenamtslotsen	2
	Durchführung von themenspezifischen Seniorenkonferenzen oder Work- Shop- Angebote zur Information über den Übergang vom Beruf in die Rente	Eine kreisweite Senioren-konferenz mit der Auswertung der Familien-befragung hat stattgefunden.	Seniorenbeauftragte	2
	Mit Senioren, welche ins Rentenalter eintreten, werden „Hausmeistertrupps“ in den Gemeinden gebildet und diese kommen über Mini- Jobs zum Einsatz. Hierfür ist eine Ehrenamts- Job-Zentrale erforderlich, welche die Ehrenamtlichen koordiniert. (Beispiel siehe Aktivhilfe Schwalbach www.aktivhilfe-schwalbach.de)	"Helfer" in den Gemeinden sind tätig.	Bürgermeister	2
2. Der Wissenstransfer zwischen den Generationen wird durch Veranstaltungen und Angebote für die ganze Familie seitens der Verwaltung, freier Träger und andere Organisationen unterstützt und gefördert.	Gezielte Öffnung von Bürgertreffpunkten in den Gemeinden für alle Generationen und Anbieter	Die Bürgertreffpunkte in den Gemeinden werden vielfältiger genutzt.	Bürgermeister	1
	Beratung und Information von Senioren zu gesundheitlichen Themen	Beratung durch MA des Gesundheitsamtes in Gemeinden.	Gesundheitsamt	2
	Abschluss von Kooperationsvereinbarungen im Bereich Kita und Schule mit Senioren der Gemeinden zur Unterstützung und Hilfe.	Kooperations-vereinbarungen sind in mindestens 2 Sozialräumen geschlossen.	Kita, Schule, Gemeinden	2